Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
E. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Koeckner,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleb, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Fiekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei J. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 49.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Der neue preußische Haushaltsetat.

Von den 1591 Millionen Mark Einnahmen im neuen preußischen Etat entfallen allein auf den Eisenbahnetat 852 Millionen M. Ob aber diese Einnahmen auf 852 oder auf 900 Millionen M. veranschlagt werden, hängt ganz davon ab, welchen Prozentsatz man für die Steigerung der Einnahmen bis zum Etatsjahr 1890—91 auf der Grundlage der bekannten Isteinnahme des Jahres 1888—89 und der ebenfalls bekannten Ergebnisse der ersten acht Monate des Jahres 1889—90 annimmt. Der neue Etat nimmt für das Jahr 1890—91 gegen das Jahr 1888—89 nur eine Steigerung der Einnahmen des Personenverkehrs von 7 Prozent und des Güterverkehrs von 8 Prozent an. In Wahrheit aber hat diese Steigerung bei dem Güterverkehr für 2 Jahre 12,70 Prozent und bei dem Personenverkehr für das laufende Jahr schon gegen das Vorjahr 7,89 Prozent betragen. So kommt es, daß im Etat ein Einnahmebetrag für 1890—91 veranschlagt ist, geringer selbst als der Betrag, welcher im laufenden Jahre erreicht wird. Man könnte also die Eisenbahneinnahmen zum Mindesten um 50 Millionen M. höher veranschlagen. Fünfzig Millionen Mark mehr oder weniger verfügbar, geben aber dem gesammten Etat sofort ein ganz anderes Ansehen.

Aber nicht genug, daß die Einnahmen zu niedrig veranschlagt sind, während die Ausgaben für Kohlen, Eisen 2c. entsprechend den stattgehabten Preissteigerungen sachgemäß veranschlagt werden, bringt man die derart entstehenden geringfügigen Mehrüberschüsse auch sofort unter, indem man aus laufenden Mitteln mehr auf neue Anlagen verwendet, als der Verschleiß des Jahres bedingt. So werden aus laufenden Mitteln zehn Millionen Mark mehr für Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel angesetzt, während gleichzeitig das Extraordinarium für Bauten aus laufenden Mitteln um 6½ Millionen Mark höher als im Vorjahr dotirt wird. Dies wird auf verschiedene Art plausibel gemacht, aber noch leichter wäre es plausibel zu machen, daß der Eisenbahnetat 60 bis 70 Millionen Mark mehr für allgemeine Staatsausgaben verfügbar macht. Ein Eisenbahnetat ist seiner Natur nach elastisch und ein Eisenbahnetat von 852 Millionen gestattet es dem Finanzminister, der Finanzlage ein beliebiges Aussehen zu geben.

Aehnlich ist es mit dem Etat der Berg- und Hüttenwerke des Staates, welche auch einen Einnahmeetat von 121 Millionen Mark darstellen. Der Ueberschuß dieser Werke war im Vorjahr auf 15½ Millionen Mark veranschlagt. Trotz der gesteigerten Kohlenpreise, welche die Erhöhung der Arbeitslöhne weit überragt, ist in diesem Etat der Ueberschuß nur um 2½ Millionen Mark höher bemessen worden.

Auf diese Art ergeben Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, kurzum alle sogenannten Betriebs- oder Ueberschußverwaltungen nur ein verfügbares Plus von 29 Millionen Mark. Dieses Plus verwendet man nun zunächst mit 11 Mill. M. zur Ausgleichung eines angeblich um diesen Betrag verschlechterten Verhältnisses des preußischen Haushaltes zum Reich. Diese Verschlechterung aber ist auch nur das Produkt einer zu niedrigen Veranlagung der Zölle und anderen Einnahmen im Reichshaushalt. Weiter werden mehr noch als im Vorjahre bestimmt 13 Millionen Mark zur außerordentlichen Schuldentilgung, nachdem vorab schon der ganze Ueberschuß des Jahres 1888—89 in Höhe von 68 Millionen Mark zu solcher außerordentlichen Schuldentilgung verwendet worden ist.

Da kann es nach Alledem schließlich nicht Wunder nehmen, wenn — abgesehen von einigen anderen Positionen von geringerer Bedeutung — zuletzt aus den Ueberschußverwaltungen für die eigentlichen Staatsverwaltungen oder Zuschußverwaltungen zuletzt in einem Etat, der mit 1591 Mill. Mark balanzirt, das winzige Sümmchen von noch nicht 3 Millionen M. übrig bleibt. Durch Ersparnisse am Extraordinarium dieser Verwaltungen erhöht sich dieser Betrag für das Ordinarium auf 4 Millionen M. Davon beansprucht dann wieder das Finanzministerium 3 Millionen M. zur Deckung der Mehrausgaben, welche auf Grund der bestehenden Gesetze der Zivilpensionsetat und die Versorgung der Hinterbliebenen der Beamten in dem neuen Jahre mehr erfordert.

So bleibt nur das winzige Sümmchen von kaum einer Million übrig, in das sich die Minister des Innern, der Justiz, der Landwirthschaft, des Handels, der Bauverwaltung und des Kultus, abgesehen von eigenen Mehreinnahmen und gegenseitigen Ausgleichungen, zu theilen haben.

Trotz großer Geldfülle, hervorgerufen dadurch, daß die Bewilligung neuer Steuern im Reiche weit dem Bedürfniß vorausgeeilt ist, hat es seit Jahrzehnten kaum einen Etat gegeben, der so wenig für neue Aufgaben des preußischen Staats verfügbar erscheinen läßt, wie der gegenwärtige. Erst unter dem Druck der Reichstagsverhandlungen hat sich das preußische Staatsministerium, unmittelbar vor der Einbringung des Etats bereit erklärt, einen Theil der für außerordentliche Schuldentilgung bestimmten Summen eventuell zur Verbesserung der Besoldungen der unteren Beamten zur Verfügung zu stellen. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Eisenbahnminister hierfür und für Erhöhung von Arbeitslöhnen unmittelbar 7½ Millionen M. in seinen Etat eingestellt hat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. Januar. Der freikonservative Wahlaufruf enthält neben manchem Ueberraschenden auch Dinge, die so selbstverständlich sind, daß sie besser ungesagt geblieben wären, und ferner Dinge, von denen man nicht recht versteht, wie sie in einen Aufruf für Reichstagswahlen hineinpassen. Zu den letzteren Punkten gehört die Empfehlung „einer stärkeren Heranziehung der vermögenskräftigeren Bevölkerungsklassen, namentlich des mobilen Kapitals" für die Fortführung der Steuerreform. Das Reich und die Reichsgesetzgebung haben ja doch mit den direkten Steuern nichts zu schaffen. Ihre Regelung ist Sache der Einzelstaaten und der Wahlaufruf bleibt die Antwort darauf schuldig, wie die Erschließung dieser Einnahmequelle zu Gunsten der Durchführung der Sozialreformgesetzgebung möglich sein soll. Ueberraschend ist die ungemeine Entschiedenheit, mit welcher sich die Freikonservativen für das „friedliche Zusammenwirken der evangelischen und katholischen Kirche" aussprechen. Der Wahlaufruf sieht in diesem Zusammenwirken „eine der ersten Vorbedingungen für die gedeihliche Fortentwickelung unseres Vaterlands." Das ist eine Sprache, die man gerade von den Freikonservativen bisher nie gehört hatte. Der gewaltige Wandel der Zeiten, den wir in Bezug auf den Kulturkampf durchgemacht haben, kommt in nichts klarer zum Ausdruck als in dieser so gründlich veränderten Art und Weise, wie bereits die Partei, die neben der nationalliberalen die hauptsächlichste Trägerin der Kulturkampfsgesinnungen gewesen ist, sich jetzt über das Verhältniß der beiden Konfessionen äußert. Unnöthiger Weise tritt der Aufruf „allen Bestrebungen auf Einführung der Parlamentsregierung" entgegen. Wer will denn eine Parlamentsregierung? Diejenigen, denen untergelegt wird, daß sie es auf eine solche absehen, würden gewiß zufrieden sein, wenn sie ihre Politik nur in derselben Weise durchsetzen könnten, wie es jetzt den Freikonservativen als einem Bestandtheile der Regierungsmehrheit gestattet ist. Eigenthümlich freundlich stellt sich der Aufruf zu den Innungsbestrebungen. Man sieht in dieser Hinsicht kaum einen Unterschied zwischen den Konservativen und den Freikonservativen. Die Forderung, daß die Hebung des Handwerks „durch Ausschluß unbefähigter Elemente" bewirkt werden soll, kann, wenn sie nicht eine nichtssagende Allgemeinheit ist, unter Umständen einen recht gefährlichen Inhalt haben. Verhältnißmäßig befriedigend äußert sich der Aufruf über die agrarische Frage. Hier wird wenigstens nicht mit dem Verlangen nach Zollerhöhungen operirt, sondern die Fürsorge für die Landwirthschaft soll, wenn man den Aufruf recht versteht, durch organische Gesetzgebungsmaßregeln erzielt werden. Freilich ist auch das nicht Sache der Reichsgesetzgebung, sondern diese Fürsorge wäre nur in den Einzelstaaten, vor allem durch die preußische Gesetzgebung, in feste und wirkungsvolle Formen zu bringen. Es ist die Frage, ob alle Parteien dem Beispiel der Freikonservativen folgen und mit Wahlaufrufen hervortreten werden. Wir haben im letzten Jahrzehnt mehr als eine Wahl gehabt, bei welcher die Parteivorstände es für das Zweckmäßigste hielten, lieber energisch und praktisch in die Einzelbewegung hineinzusteigen, als mit allgemeinen, mehr tönenden als inhaltsreichen Versprechungen zu paradiren. — — Die beiden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Berlin, Liebknecht und Singer, haben Ende der vergangenen Woche ihre Wahlreden gehalten. Es ist ihnen dies nicht, wie früher, erschwert worden. Von Herrn Singer erwartet man nichts hervorragendes. Herr Liebknecht, über dessen Rede in den Berliner Zeitungen vom Sonntage ein offenbar mangelhafter Bericht vorliegt, soll sich darnach u. a. für eine Volkswehr nach schweizerischem System erklärt haben, welche „das Vaterland besser vertheidigen werde als die heutigen stehenden Heere." Er sagte weiter: „Wir verabscheuen die rohe Gewalt;" jedoch: „Ob sich die soziale Umwälzung auf blutigem oder unblutigem Wege vollziehen wird, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen." Mit dem zweiten Satze will Herr Liebknecht eine geschichtliche Meinung ausgesprochen haben; aber solche geschichtlichen Urtheile bleiben im Munde politischer Führer bedenklich. Eine radikale, des „Parlamentelns" müde Opposition, wie sie sonst hier in sozialdemokratischen Versammlungen zuweilen laut wird, wagte sich den beiden Abgeordneten gegenüber nicht vor. — — „Herr von Hammerstein ist kaiserlich", rufen jetzt wieder „Kreuzztg." und die im Wahlkreise Bielefeld erscheinende „Gütersloher Zeitung", nachdem es acht Tage zuvor geheißen hatte: „Der Kaiser ist im Grunde des Herzens Hammersteinisch." Die Herren halten die Intelligenz der konservativen Wähler im Wahlkreise Bielefeld für so gering, daß diese den Unterschied zwischen beiden Sätzen nicht bemerken. Natürlich ist der eine Satz schnurstracks das Gegentheil des anderen. Der eine Satz behauptet, daß der Kaiser eine bestimmte selbständige Politik treibe, und daß Herr v. Hammerstein diese Politik unterstütze. Nach dem anderen Satze aber verfolgt Herr v. Hammerstein eine eigene Politik und der Kaiser folgt ihr oder würde ihr wenigstens gern folgen. Eine stärkere Herabsetzung des Kaisers ist kaum denkbar. Niemand würde an der Behauptung Anstoß nehmen, daß der Kaiser in der Politik dem Fürsten Bismarck folge. Aber je tiefer der angebliche Führer des Kaisers an Bildung und Wissen steht, umsoweniger ehrend und zuletzt sogar geradezu beleidigend ist eine solche Behauptung natürlich für den Kaiser. Herr v. Hammerstein selbst hält es allerdings klüglich mit dem ersteren Stichworte; er will kaiserlich sein. Entspricht es dem aber, daß der Kaiser Herrn v. Hammerstein eine Absage giebt und Herr v. Hammerstein gleichwohl unter Berufung auf seine monarchische und kaiserliche Gesinnung kandidirt?

— Ueber das Testament der Kaiserin Augusta erfährt die „Post" folgende Einzelheiten:

Wie König Friedrich Wilhelm III. in seinem Testamente eine Sekundogenitur durch die Güter Flatow und Krojanke dotirte, in deren Einkünftegenuß sich heute noch Prinz Friedrich Leopold befindet, hatte der Kaiser Wilhelm I. ähnliche Absichten mit seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, dem er eine früher dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht hatte. Diesen Besitz der zweiten Linie des königlichen Hauses hat die hochselige Kaiserin durch ein großes Kapitalvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms stammen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna, zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat di Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs Neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahe stehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz, so ein Schmuck aus Smaragden und Brillanten, in dessen Brustst ück die Verlobungsringe des hochseligen Kaiserpaares eingefaßt sind, und ein Trauerschmuck, antike Kameen mit Brillanten. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen vorläufig in demselben Zustande, wie es die hochselige Kaiserin bewohnt hatte. Auch der herrliche Wintergarten wird so erhalten, so daß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

— Beim Oberverwaltungsgericht haben die Geschäfte, insbesondere die Spruchsachen derartig zugenommen, daß sie von den gegenwärtigen Mitgliedern der Behörde nur mit erheblicher Verzögerung erledigt werden können. Diese Zunahme ist keine vorübergehende, wird vielmehr noch stärker werden, da die neuen Verwaltungsgesetze am 1. Juli 1889 in Schleswig-Holstein eingeführt sind und am 1. April 1890 in Posen in Kraft treten. Nachdem bereits im vorigen Etat die Vermehrung der Stellen beim Oberverwaltungsgericht um 1 Senatspräsidentenstelle und 2 Rathsstellen beschlossen war, enthält der Etat für 1890/91 schon wieder zwei neue Rathsstellen, so daß das Gericht in Zukunft mit 1 Präsidenten, 3 Senatspräsidenten und 20 Räthen besetzt sein wird. Auch das Dienstgebäude reicht nicht mehr aus, und man plant die Erweiterung desselben durch Ankauf des Nachbargrundstücks Jägerstraße 56.

— Die zahlreichen Unterbrechungen, welche der Eisenbahnbetrieb auf den Hauptverkehrslinien in den letzten Jahren durch Schneeverwehungen erlitten hat und die damit verknüpften erheblichen Nachtheile haben es nothwendig gemacht, im Etat für 1890/91 auf Einstellung der Mittel zu deren thunlichster Abhilfe Bedacht zu nehmen. Für Vorkehrungsmaßregeln ist in den Eisenbahnetat unter den außerordentlichen Ausgaben eine Forderung von 700 000 M. als erste Rate eingestellt worden, zu deren Begründung Folgendes bemerkt wird:

Wenn auch unbedingt sichere Mittel zur gänzlichen Verhütung von Schneeverwehungen der Bahnen noch nicht gefunden sind, so sind doch die gegen solche Verwehungen, insbesondere auf den östlichen Bahnen, bereits in erheblichem Umfange angewendeten Vorkehrungen, wie Schneeschutzwälle, Zäune und Hecken, Abflachungen der Einschnittsböschungen u. s. w., von durchaus günstigem Erfolge gewesen. Es ist deshalb als geboten erschienen, auf den Hauptverkehrslinien diejenigen nach den bisherigen

Beobachtungen der Schneeverwehung ausgesetzten Bahnstrecken, auf welchen Vorkehrungen hiergegen noch nicht zur Ausführung gebracht sind, in thunlichst kurzer Frist mit solchen zu versehen, und die vorhandenen Vorkehrungen, soweit sie aus der älteren Zeit stammen, sich nicht als ausreichend erwiesen haben, den neueren Erfahrungen entsprechend zu verbessern. Außerdem hat sich als empfehlenswerth herausgestellt die Beschaffung von Schneeräumungsmaschinen neuerer Konstruktion, wie sie in Amerika angewendet worden sind, um durch Versuche in größerem Maßstabe feststellen zu können, inwieweit unter den hiesigen, von den amerikanischen wesentlich abweichenden Verhältnissen die Maschinenkraft zur Beseitigung entstandener Schneeverwehungen vortheilhaft verwendet werden kann.

— Aus Zanzibar wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: „Major Wißmann ist sehr oft in Zanzibar, doch nur für kurze Zeit, denn viele Sachen können ohne ihn gar nicht erledigt werden. Es gefällt ihm hier gar nicht und er freut sich jedesmal, wenn er wieder nach der Küste zurückkehren kann. In Bagamoyo und Dar-es-Salaam ist die Bevölkerung schaarenweise wieder zurückgekehrt, sie siedelt sich wieder an, baut Hütten auf und treibt Landwirthschaft, es finden auch wieder die Märkte statt wie früher; jedenfalls herrscht dort jetzt größeres Leben und Treiben wie je zuvor. In Bagamoyo kommen wöchentlich große Karawanen aus dem Innern mit Elfenbein, Vieh u. s. w. an. Der Wißmannsche Viehstand zählt nach Tausenden, das Fleisch am Festlande ist um 100 Prozent billiger als in Zanzibar. Soweit die Herrschaft Wißmanns an der Küste reicht, wird Alles aufgeboten, um dem Sklavenhandel Einhalt zu thun; die Marine ist entlastet und die kleinen Dampfer Wißmanns bewachen die Küste. Dagegen blüht der Sklavenhandel im Süden, in Kilwa, Lindi und Mikindani. — Gestern Nachmittag [der Brief datirt aus dem Dezember] ist Buschiri gehängt worden. Als der Stationschef von Pangani, Dr. Schmidt, sein Lager einnahm, war es Buschiri gelungen, sein Leben zu retten, aber er wurde einige Tage später von Negern aufgegriffen und zu Dr. Schmidt gebracht. Also nicht von Soldaten ist er gefangen genommen, sondern von seinen eigenen Landsleuten; gegen 100 Menschen schleppten ihn herbei. Natürlich wurde die für seine Gefangennahme ausgesetzte Belohnung sofort vertheilt. Buschiri sagte unter Anderem zu Wißmann: „Wenn Du mich zum Offizier machst, will ich Dein treuester Anhänger sein," Wißmann antwortete ihm aber, er sähe ihn lieber gehängt. Es wäre vielleicht gar nicht so verkehrt gewesen, Buschiri zu willfahren, aber nach allem, was vorgefallen war, hielt man es nicht für gut möglich, anders zu handeln. Buschiri hat seine Anhänger alle verrathen und auch deren Aufenthalt angegeben, so daß dieselben nicht mehr entkommen können und auch dem Tode überliefert werden. — Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß Lieutenant v. Medem in Mpwapwa, wo er das Kommando führte, an Dissentrie gestorben ist. Die Gesundheitsverhältnisse lassen jetzt überhaupt wieder sehr viel zu wünschen übrig, was allerdings bei dem Eintritt der heißen Jahreszeit zu erwarten war."

Großbritannien und Irland.

* **London,** 18. Januar. („Voss. Ztg.") Die „Lond. Gaz." veröffentlicht den Depeschenwechsel zwischen Salisbury und Petre über den Streitfall mit Portugal. Der Inhalt der Depeschen ist zur Genüge bekannt. Die Sammlung schließt mit der Weisung Sallsburys an Petre vom 13. Januar, worin der Erstere die Hoffnung ausdrückt, die den portugiesischen Behörden in Mozambique zu ertheilenden Befehle würden deutlich genug sein, um den Verwickelungen, welche die englische Regierung so tief bedauere, ein für alle Mal ein Ende zu setzen. — Der Minister für Indien, Croß, berührte in einer gestern in Workington gehaltenen politischen Rede die portugiesische Angelegenheit und erklärte, die Regierung bediente sich nur mit dem größten Bedauern einer so kategorischen Sprache gegen einen alten Bundesgenossen. Jetzt, nachdem Portugal zur Besinnung gekommen, wäre der britischen Regierung nichts angenehmer als die Herstellung der alten Beziehungen. Es sei gesagt worden, einer größeren Macht gegenüber würde England sich einer solchen Sprache nicht bedient haben. Im Namen Salisburys wolle er erklären, daß England jeder anderen Macht gegenüber unter ähnlichen Umständen ganz dieselbe Sprache Wort für Wort gebraucht haben würde.

Portugal.

* Die Agitation gegen England geht ihren Gang weiter. Die Blätter verlangen jetzt, daß der König die Orden, die er kürzlich von der Königin Viktoria erhalten hat, zurückschicke; nach einer Mittheilung des „Diaro popular" soll er es bereits gethan haben. Der portugiesische Handelsverein hat jetzt seine Mitglieder offiziell aufgefordert, alle Geschäftsbeziehungen mit England abzubrechen; zahlreiche Handelshäuser haben ihre auswärtigen Lieferanten angewiesen, ihre Waaren nicht mehr auf englischen, sondern auf Schiffen anderer Nationalitäten zu verschicken. Eine öffentliche Liste von Häusern Lissabons, welche sich verpflichtet haben, niemals mehr englische Waaren zu kaufen, weist bereits 170 Namen auf; in Oporto wird eine ähnliche Liste veröffentlicht. Ansässige englische Häuser haben beschlossen, eine Adresse an Lord Salisbury zu schicken und ihn zu bitten, er möge im eigenen Interesse des englischen Handels den Bogen nicht zu straff spannen. Die Engländer selbst wagen sich nicht aus dem Hause, obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß man sich an ihnen persönlich vergreifen wird. Nur den Fenstern des englischen Gesandtschaftsgebäudes droht immer noch Gefahr; dasselbe wird daher unaufhörlich scharf bewacht. Der englische Gesandte selbst soll von seiner Regierung die Weisung erhalten haben, auf einige Zeit in Urlaub zu gehen. Einige deuten das so, daß England mildere Saiten aufziehen wolle und zu diesem Zwecke einen anderen Gesandten schicken werde. Um dies zu bewirken, müßten freilich andere Mittel in Bewegung gesetzt werden, als sie den Portugiesen allein zur Verfügung stehen.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 17. Jan. Für die russische Staatskirche in den westlichen Gouvernements Rußlands und im Königreich Polen geschieht nicht allein Seitens des Staates viel, sondern es müssen in diesen Gouvernements auch besondere Steuern zur Besoldung der russischen Geistlichen aufgebracht werden. Zur Errichtung russischer Kirchen in den westlichen Gouvernements sind 250 000, im Königreich Polen 100 000 Rubel im Budget ausgesetzt; die besondere Grundsteuer, welche in den genannten Landestheilen „zur Sicherung der Existenz der russischen Geistlichkeit" erhoben wird, ergiebt voraussichtlich einen Betrag von jährlich 728 713 Rubeln. — Die Spezialkommission, welche zur Ueberwachung der Vorschriften in Betreff der Erziehung der Jugend in den westlichen Bezirken eingesetzt worden ist, hat einen Antrag eingebracht, nach welchem Personen in diesen Bezirken, welche ohne Erlaubniß der Behörden eine Schule eröffnen oder unterhalten, eine Geldstrafe von 300 Rubeln, event. entsprechende Gefängnißstrafe auferlegt werden soll; auch sollen die betr. Schulen sofort geschlossen werden. — Neuerdings hat sich die russische Presse mehrfach mit den Verhältnissen der Fabrik-Industrie im westlichen Polen, besonders in Lodz, Zgierz, Tomaszewo u. s. w. beschäftigt. Die sehr bedeutende Industrie in diesen Orten, besonders die Baumwollen-Industrie, ist der russischen Presse ein Dorn im Auge, da die reichen Fabrikbesitzer vorzugsweise Deutsche sind, und diese Fabriken der russischen Industrie, besonders in Moskau, bedeutende Konkurrenz machen. Die russische Presse weist nun darauf hin, daß in diesen Fabrikorten in Folge von Ueberproduktion eine gewisse Krisis ausgebrochen sei, die zu vielfachen Arbeiter-Entlassungen geführt habe; natürlich seien es nicht die deutschen Arbeiter, welche entlassen werden, sondern die polnischen und russischen. Der „Swiet" gelangt am Schlusse seiner Ausführungen zu dem Resultate: es müßten, um die einheimischen Arbeiter vor Schädigung zu wahren, aus diesen Fabriken in erster Reihe alle Ausländer beseitigt, und die Erneuerung der Kontrakte mit ausländischen (d. h. deutschen) Technikern untersagt werden. Also auch auf diesem Gebiete eine Deutschen-Hetze! — Polnische Steinkohle aus Dombrowo ist zwar schon früher über Alexandrowo nach Ost- und Westpreußen exportirt worden; doch erst, seitdem in Folge der gesteigerten Arbeitslöhne die schlesische Steinkohle erheblich im Preise gestiegen ist, hat die polnische Steinkohle sogar nach Schlesien ihren Weg gefunden; franko Sosnowice stellen sich 50 Kilo auf 26—29 Pf.; es fragt sich nur, ob diese Steinkohle die Qualität besitzt, um mit der schlesischen konkurriren zu können.

Lokales.

Posen, den 20. Januar.

d. Im Reichstags-Wahlkreise Posen wird, wie wir dies neulich ausführten, regelmäßig ein Pole gewählt, weil im Landkreise Posen das Polenthum überwiegt. Der „Dziennik Pozn." meint dazu: Nicht allein im Landkreise, sondern auch in der Stadt Posen sei die Anzahl der polnischen Wähler größer, als die der deutschen; die Polen in der Stadt Posen würden dies auch diesmal beweisen. — Der „Dziennik Pozn." läßt bei seiner Berechnung die Thatsache ganz außer Betracht, daß die prozentuale Betheiligung der polnischen Wähler an der Wahl stets eine bedeutend größere ist, als diejenige auf deutscher Seite. Die deutschen Wähler wissen, daß das Ueberwiegen der polnischen Wahlstimmen im Landkreise entscheidend für den Ausfall der Wahl ist und enthalten sich deshalb zum größeren Theil der Stimmenabgabe, während die polnischen Wähler ein lebhaftes Interesse an der Wahl haben und auch durch eine energische Agitation zur Stimmabgabe veranlaßt werden. Nicht die abgegebenen Wahlstimmen, sondern allein die Wählerlisten können entscheiden, auf welcher Seite die größere Wählerzahl ist, und diese Listen werden unzweifelhaft auch diesmal, wie bei den früheren Wahlen zeigen, daß in der Stadt Posen die Majorität auf deutscher Seite ist. Mögen die Prahlereien des polnischen Blattes für die deutschen Wähler ein Sporn sein, die geringe Mühe nicht zu scheuen und ihre Wahlzettel abzugeben!

— u. **Der Handwerkerverein** hat vorgestern im Lambert'schen Saale sein 28. Stiftungsfest in würdiger Weise gefeiert. Der Saal war auf das Prächtigste mit Guirlanden, bunten Fähnchen und theils sinnigen, theils humoristischen Sprüchen geschmückt. Ein Vereinsmitglied, das mit Pinsel und Palette umzugehen versteht, hatte zu Dekorationszwecken eine Kopie von einem Bilde eines Professors aus Budapest ausgeführt, welche wesentlich dazu beitrug, dem Saale ein festliches Gewand zu geben. Nach einigen Konzertstücken, welche von der Kapelle des Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schoeppe vorgetragen worden waren, hielt Herr Förster die Festrede, in welcher er darauf hinwies, daß der Verein aus kleinen Anfängen zu der jetzigen Größe und Bedeutung gewachsen ist. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Handwerkerverein eine untergeordnete Rolle in Posens Vereinsleben gespielt hat; jetzt aber genießt der Verein überall eines großen Ansehens und allgemeiner Achtung. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Verein, in das die Festtheilnehmer lebhaft einstimmten. Darauf sang ein Vereins-Mitglied das Frühlingslied von Winter und dann mit seiner Gattin ein Duett aus dem „Zigeunerbaron" von Strauß. In dankenswerther Weise trug auch ein hiesiger geschätzter Künstler zur Verschönerung des Festabends bei. Derselbe sang die beiden Lieder für Baß: „Das Wunder im Münchener Hofbräuhaus" von Steffens und das Trinklied von Franz Abt, und rezitirte ferner „De Sperlingsgeschichi'" aus „Hanne Nüte" von Fritz Reuter. Auch er erntete für seine trefflichen Leistungen rauschenden Beifall. Herr Kapellmeister Schoeppe brachte das Creutzfeldsche Nocturno für Violin-Solo sehr gut zu Gehör, und den Schluß der genußreichen Abend-Unterhaltung bildete die Humoreske „Aus dem Kasernenleben" oder „Die Instruktionsstunde" von Jung-Hänel, welche von einigen Mitgliedern aufgeführt wurde. Der hierauf folgende Tanz wurde bis zum grauenden Morgen ausgedehnt. Alle, welche dieses Stiftungsfest mitgefeiert haben, nahmen das Bewußtsein mit nach Hause, wieder einige genußreiche Stunden im Handwerkerverein verlebt zu haben. Wir aber wünschen dem Vereine für sein neues Vereinsjahr weiteres kräftiges Gedeihen!

* **Neue Präparandenanstalt.** Um den Seminaren der Provinz Posen einen an Zahl und Befähigung ausreichenden Nachwuchs zu sichern, ist die Errichtung einer neuen staatlichen Präparandenanstalt in der Provinz Posen nöthig befunden worden. Die Mittel dafür sind in den Kultusetat für 1890/91 eingestellt worden.

Stadttheater.

Posen, 18. Januar.

„Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.

Für ihre zweite Gastrolle hatte Frau Ernestine Epstein die Frau Fluth in Nicolais Oper „Die lustigen Weiber" gewählt. Das bot einen doppelten Vortheil; denn erstens kam dadurch diese Oper nach zweijähriger Pause wieder zur Aufführung, dann aber wurde den zahlreichen Zuschauern (das Haus war auf einzelnen Plätzen fast ausverkauft) die Freude an einer äußerst wohlgelungenen Vorstellung zu Theil. Was Frau Epstein bei ihrem ersten Auftreten schon so überraschend an gesanglicher Technik geboten hatte, das kam gestern wieder und wo möglich noch in ausgedehnterem Maaße zur Geltung. In echt künstlerischer Auffassung stellt aber Frau Epstein ihr gesangliches Vermögen einzig und allein in den Dienst der szenischen Darstellung; jeder Ton, jede musikalische Phrase ist der jedesmaligen Situation angepaßt, und aus dieser Verschmelzung des Gesanges mit der Bühnenaktion ergiebt sich in ungesuchter, ja scheinbar wie von selbst sich ergebender Weise ein einheitsvolles Bühnenbild. Bot in dieser Beziehung die Künstlerin allein für sich schon genug Gelegenheit zu vollster Befriedigung der Zuschauer, so wurden dieselben durch das stimmungsvolle und eng sich aneinander anschließende Zusammenspiel der übrigen Darsteller, denen die Hauptrollen zugefallen waren, noch mehr in die heiterste Stimmung versetzt. Die Frau Reich hatte Frau Direktor Rahn selbst übernommen und wetteiferte mit Frau Epstein, wer von ihnen beiden die lustigste und ausgelassenste der Frauen in Windsor wäre, Selten haben wir die beiden Rollen der Frau Fluth und der Frau Reich in so vortrefflicher Besetzung gesehen wie gestern; das waren wirklich „lustige Weiber" die dem Titel der Oper volle Gerechtigkeit widerfahren ließen; da war nichts von außen Herangebrachtes, sondern die Darstellung war der Ausfluß innerster Empfindung und ausgelassensten Uebermuths. Wer diese beiden Frauen ihre Ränke und Pläne gegen John Falstaff schmieden sah, der wußte mit Bestimmtheit, daß der arme Hans in der Falle, in die sie ihn locken wollten mit ihrer List, arg genug mitgenommen werden würde. Und dieser wackere Sir war gestern zum Glück auch so geartet, daß er wie für diese beiden Frauen geschaffen erschien. Herr Schwabe hatte für seinen Falstaff das richtige Zeug mitgebracht. Von Schlemmerei und Prahlsucht, von Beschränktheit und Verschmitztheit hatte er zu richtigen Theilen die Dosen genommen, so daß in ihrer Vereinigung und Zusammenwirkung der echt Nicolaische Falstaff, der sich nebenbei bemerkt vom Shakespeareschen in mancher Beziehung wohl zu unterscheiden hat, sich so vollendet darbot, wie man ihn nur in seltenen Fällen zu Gesicht bekommt. Auf der hiesigen Bühne haben wir seit Jahren einen in jeder Richtung so auszeichneten Fallstaff nicht gesehen, aber auch nicht gehört. Denn selbst die Weise, wie Herr Schwabe den gesanglichen Theil behandelte, diese Nonchalance in der Tongebung, dieser in der Mitte zwischen parlando und Gesang schwebende Vortrag, das stimmte alles so harmonisch zu dem äußeren wohlbehäbigen Gebahren des wackeren Hans, daß man diese Bühnenfigur noch besser modellirt sich kaum vorstellen kann. Und auch der eifersüchtige Herr Fluth (Herr Schütte-Harmsen) paßte dazu ganz vortrefflich; seine eifersüchtigen Grillen und seine gewaltsamen Ausbrüche der Wuth brachte der Darsteller zum vollsten Ausdruck, nur schade war es, daß die Weiber auch ihm über waren und auch an ihm ihr Müthchen zu kühlen wußten. Als ausgleichender Gegensatz stand dieser Heiterkeit und Lustigkeit das Liebespaar gegenüber; Fräulein Wobbermin und Herr Dworsky vertraten es in würdigster Weise und gewannen besonders in dem herrlichen Duett mit obligater Violine einen künstlerischen Aufschwung. Auch Herr Zimmermann stellte in den Ensemblesätzen, an denen er betheiligt war, den Herrn Reich den übrigen in angemessener Weise zur Seite. Die Späße des Dr. Cajus (Herr Lenau) und des Junker Spärlich (Herr Sanio) hatten auch gestern wieder die Lacher auf ihrer Seite; Herr Sanio ging damit fast etwas zu weit. Alles zu viel ist dabei von Uebel; sobald er mit seinen Mätzchen die Aufmerksamkeit von der Haupthandlung herausfordernd ablenkt, dann ist zu viel geschehen, dann ist die der Spaßmacherei gestattete Linie überschritten, und das künstlerische Gleichgewicht fängt an zu schwanken. Die Szenerie im letzten Akt mit ihrem zauberhaften Spuk war geschickt arrangirt, und so nahm auch die Mondscheinszene, in der wir nur den Mondaufgang vermißten, einen glatten Verlauf und führte zum würdigen Abschluß.

Das Publikum wurde gleich beim Auftritt der beiden Frauen in animirte Stimmung versetzt und hielt in derselben gleichen Schritt mit der von der Bühne her in lustigster Weise dargebotenen Heiterkeit. Es zeichnete die Gastin, welche im dritten Akte noch als Einlage die bekannten Variationen von Rohde mit glanzvoller Bravour vortrug, bei jeder Gelegenheit aus, und es fehlte nicht an Blumen und Kränzen, um der allgemeinen Befriedigung auch äußeren Ausdruck zu geben; aber auch den heimischen Mitgliedern, denen sich für diesen Abend Frau Direktor Rahn selbst zugesellt hatte, wurde eben so gerechter wie herzlicher Beifall gespendet. W. B.

Posen, 20. Januar.

„Die Regimentstochter" von Donizetti.

„Es ist schon lange her", daß wir das fröhliche Soldatenkind zum letzten Male auf der Bühne gesehen haben, und das schreibt sich bis in die Zeiten der Direktion Schaefer zurück, welche bei Gelegenheit eines Gastspiels der Hofopern-

* **Jubiläumsfeier.** Der in der Königlichen Haupt-Werkstatt hierselbst beschäftigte, bei seinen Kollegen allgemein beliebte Königliche Eisenbahn-Betriebssekretär, Herr E. Barske, feierte gestern im Schwersenz'schen Lokale das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit im Eisenbahndienste. Dem Jubilar wurde von seinen Mitbeamten und von geladenen Freunden Geschenke überreicht. An der Festtafel wurden mehrere, dem Zwecke der Feier entsprechende Reden gehalten. Das Fest verlief in gemüthlicher und fröhlicher Weise und hielt sämmtliche Theilnehmer bis lange nach Mitternacht zusammen.

—u. **Wahl des Orts-Vorstandes in Wilda.** Am vergangenen Sonnabend hat für die vereinigten Ortschaften Ober- und Unterwilda die Wahl des Ortsvorstandes stattgefunden. Zum Ortsschulzen wurde der frühere Schulze von Unterwilda Herr Raduszewski, zu Nebenschulzen die Wirthe Johann Pflaum und Anton Kosicki und zum Steuer-Erheber Herr Dreizehner gewählt. Der anwesende Landrath bestätigte sofort die Wahl und führte den neugewählten Ortsvorstand nach stattgefundener Vereidigung in sein Amt ein.

* **Die Ansiedelungs-Kommission** ist heute hier zu einer Sitzung zusammengetreten.

—u, **Der humoristische Verein „Brumme"** hat am vergangenen Sonnabend im Wiltschkeschen Restaurant einen Vereinsabend mit Damen abgehalten, dessen Programm in dem Vortrage musikalischer und humoristischer Pieceu bestand. Die mit ihren Angehörigen zahlreich erschienenen Vereins-Mitglieder amusirten sich vortrefflich und hatten bald die unliebsame Verschiebung des Stiftungsfestes auf einen noch näher zu bestimmenden Tag verschmerzt. Bekanntlich war schon vor einigen Wochen die Feier des Stiftungsfestes auf den 18. Januar cr. festgesetzt worden.

d. **Ein Sohn des verstorbenen Realgymnasial-Oberlehrer v. Studniarski,** welcher sich in der Stadt Bomba im Kongo-Lande mit Handel beschäftigt hatte, ist auf der Rückfahrt nach Europa gestorben.

—u. **Ergänzungs-Fahrscheine.** Die Bestimmung über die Zulässigkeit zusammenstellbarer Fahrscheinhefte für Hin- und Rückfahrten auf denselben Strecken hat, worauf wir nochmals hinweisen wollen, die Erweiterung erfahren, daß bei der Benutzung zusammenstellbarer Rundreisehefte in solchen Fällen, in denen die Reise auf einer Station angetreten beziehungsweise beendet werden soll, welche nicht Anfangs- oder Endstation eines Streckenfahrscheins ist, Ergänzungs-Fahrscheine für die betreffende Theilstrecke ausgegeben werden, vorausgesetzt, daß die letztere den preußischen Staatseisenbahnen angehört.

d. **Polnische Wirthe** im Kreise Thorn, bei denen im Juli vorigen Jahres während der Sommerferien eine Anzahl polnischer Schulkinder von hier untergebracht waren, wurden, wie bereits mitgetheilt, auf die Anklage, daß sie dieselben polizeilich nicht angemeldet hätten, vom Schöffengericht freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß hat nunmehr der Polizeianwalt die Berufung eingelegt.

—u. **Die alte Moschiner Landstraße** wird gegenwärtig einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Die Kosten dieser Reparatur sind auf 3000 M. veranschlagt.

Vermischtes.

B. N. Als ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit der Berliner Industrie wird uns mitgetheilt, daß von Berliner Industriellen eine Aktiengesellschaft zur elektrischen Beleuchtung von Madrid, der spanischen Residenz, begründet worden ist. An derselben sind in erster Linie die weltbekannte Firma Siemens u. Halske, sowie die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft betheiligt. Die Lieferung der gesammten erforderlichen maschinellen Anlagen werden von der letztgenannten Gesellschaft geliefert, wie denn auch der Bau der Stationen seitens derselben ausgeführt wird. — Das bekannte Balletablissement „Orpheum", welches sich seinerzeit nahezu eines Weltrufes erfreute und das zu besuchen kein Fremder verabsäumte, wenn ihn sein Weg nach Spreeathen führte, ist in den letzten Jahren, wie die meisten Ballokale dieses Genres, so ziemlich in Vergessenheit gerathen und dürfte demnächst gänzlich eingehen. Einem Gerüchte zufolge ist das Orpheum am gestrigen Tage durch Kauf in den Besitz des Direktors vom Centraltheater, Herrn Emil Thomas, übergegangen. Der Kaufpreis soll sich auf 1 350 000 Mark belaufen. Am 1. Juli, nachdem der Kontrakt der jetzigen Inhaberin abgelaufen ist, soll mit dem Abriß der Ballräume begonnen werden. Späterhin soll das Centraltheater einem vergrößerten Umbau unterzogen werden.

Landwirthschaftliches.

∞ **Tremessen,** 19. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der Landwirthschaftliche Verein hielt heute Nachmittag eine Vereinssitzung im Victoria-Hotel ab, in welcher unter anderem zwei Vorträge stattfanden, und zwar vom Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Jaenicke, über die Preissteigerung des Thomasschlackenmehls und von dem Herrn Gutsbesitzer Grotke über das Aktien- und das Gegenseitigkeits-Prinzip im Hagelversicherungswesen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. Ein Vormittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Freiherrn v. Frankenstein lautet: Der Kranke brachte einen Theil der Nacht unter großer Unruhe zu; die Athmungsbeschwerden sind gestiegen. Fieber und Husten sind geringer; der Kräftezustand ist befriedigend. Es verlautet, der Papst habe dem Kranken den Segen gespendet unter der Zusicherung, er bete inständigst zu Gott für die Wiederherstellung der Gesundheit des Kranken. Frankenstein erhielt gestern die Srerbesakramente.

Dem Reichstag ging ein neues Weißbuch über das Schweine-Einfuhrverbot zu.

Berlin, 20. Januar. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm in zweiter Lesung die Postdampfervorlage nach den Kommissions-Vorschlägen an, jedoch mit Neueinführung der Verpflichtung zum Anlaufen eines belgischen oder holländischen Hafens, sowie einer größeren Leistung des Unternehmers oder Verkürzung der Subvention bei dauernd größeren Gewinnen. In der Debatte erklärte sich Dietz Namens der Sozialdemokraten gegen die Vorlage, die eine weitere Ausdehnung der Kolonialpolitik und somit neue Menschenopfer bedeute. Er wünscht die Nichtverwendung der Neger als Kohlenzieher auf den subventionirten Schiffen. Woermann bezeichnete die Verwendung als erforderlich, weil die Neger die Hitze besser vertragen. von Boetticher erklärte, den Wunsch des Abg. Dietz nicht erfüllen zu können. Gralt trat für die Vorlage ein, die den Exporthandel erweitere. Barth hebt demgegenüber die großen Kosten hervor und betonte, daß der Weltverkehr des deutschen Handels nur durch allgemeine Handelsfreiheit und Aufhebung der Zölle zu erreichen sei. Auch Rintelen ist für, ein Theil des Zentrums gegen die Vorlage. Darauf erfolgte namentliche Abstimmung über den Antrag, betreffend den Befähigungsnachweis, wobei sich am Sonnabend Beschlußunfähigkeit ergeben hatte. Der Antrag wird mit 130 gegen 92 Stimmen angenommen. Darauf folgt die Berathung über Rechnungssachen, wobei eine Resolution der Kommission auf Vorlegung eines Gesetzes über die Einnahmen und Ausgaben des Etats zwecks einer gesetzlichen Festlegung der Kontrolle des Reichshaushaltes angenommen wird. Dagegen wird die Frage, ob Kabinetsordres bei Etatsüberschreitungen außer der Kontrasignatur des Ressortministers der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, in die Kommission zurückverwiesen. Morgen dritte Lesung der Dampfervorlage und des Etats. Das Sozialistengesetz soll nach Mittheilung des Präsidenten nach diesen berathen werden.

Berlin. 20. Januar. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken, welche 114 Quartseiten umfaßt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gesammt-Ausgabe von Th. Fontanes erzählenden Schriften. Gerade zur rechten Zeit stellt sich diese Gesammt-Ausgabe der Romane und Novellen des gefeierten Autors ein. Nur wenige Tage sind seit dem Jubiläum des Dichters verflossen, und die zahlreichen Kundgebungen der Liebe und Verehrung, welche die Feier des 70. Geburtstages Fontanes hervorrief, haben gezeigt, welche Anerkennung sein literarisches Schaffen gefunden hat. Um einem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, die interessanten Werke Fontanes kennen zu lernen, veröffentlicht jetzt das Deutsche Verlagshaus (Emil Dominik) zu Berlin eine Gesammt-Ausgabe, welche in etwa 45 Lieferungen zu 50 Pf. — alle 14 Tage eine Lieferung — erscheint. Diese Gesammt-Ausgabe, welche, im handlichen Romanformat veröffentlicht, eine Zierde jeder Privat-Bibliothek sein wird, enthält an Romanen und Erzählungen: „Adultera", „Graf Petöfi", „Vor dem Sturm", „Schach von Wuthenow", „Cecile", „Kriegsgefangen", „Unterm Birnbaum", „Grete Minde", „Ellernklipp" 2c. 2c. Für den geringen Preis von etwa 22 M. erhält der Subskribent diese Gesammt-Ausgabe, während die genannten Werke in den Einzel-Ausgaben zusammen das Dreifache kosten. Die erste Lieferung der Gesammt-Ausgabe erscheint am 1. Februar; Abonnements auf dieselbe nimmt schon jetzt jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung an.

* Die Influenza, ihre Heilung und Verhütung, ihr Wesen und ihre Geschichte von Dr. Alexis Walter, nach den neuesten Wahrnehmungen bearbeitet (Wien 1890, M. Breitenstein, Preis 1 M.). Die vorliegende eben erschienene Arbeit ist die erste umfassendere und gründliche Behandlung dieses Themas, welches gerade jetzt von eminenter Bedeutung geworden ist und immer mehr an Bedeutung zunimmt, da diese Epidemie nunmehr den Weg durch ganz Europa nimmt. Der Verfasser, einer der meistbeschäftigten und angesehensten praktischen Aerzte Wiens hat nicht nur seine zahlreichen eigenen neuesten Erfahrungen und Wahrnehmungen in Betreff der Influenza, sondern auch die seiner Kollegen und vor Allem jene der Professoren der Wiener medizinischen Klinik gesammelt. Von ganz besonderem Werth sind die in dieser Arbeit mitgetheilten Urtheile und Ansichten der ersten Wiener Kliniker, Hofrath Prof. Nothnagel und Skoda über die Influenza und deren Behandlung. Die geschichtlichen Mittheilungen über die verschiedenen beobachteten Influenza-Epidemien dürften sowohl in Laien-, als auch in Aerztekreisen Interesse erregen.

* Bongärtz, Hauptlehrer, „Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II." Ein Lebensbild unseres Kaisers nebst einer Sammlung vaterländischer Gedichte. 5. verm. Auflage. 36 S. 8°. Preis 40 Pf. Dazu ein Liederheft: „Zwanzig ausgewählte Vaterlandslieder" mit Noten für die Schulfeier des Kaisersgeburtstages und anderer vaterländischer Gedenktage. 22 S. kl. 8°. Preis 25 Pf. Düsseldorf, Verlag von L. Schwann. — Infolge seiner hübschen Ausstattung (mit Porträt des Kaisers) eignet sich das Werkchen vorzüglich zur Massenvertheilung an Schulkinder als Erinnerungsgabe zum 27. Januar. Zu diesem Zwecke liefert die Verlagshandlung Exemplare zu erheblich billigeren Preisen. Die Festschrift enthält ein gut charakterisirtes Lebensbild unseres Kaisers und 22 zum Deklamiren geeignete Gedichte. Die zweistimmig gesetzten Lieder sind als ein patriotischer Liederschatz für die deutsche Jugend anzusehen und für den Zweck wohl geeignet.

* „Otto Spamers Illustrirtes Konversations-Lexikon." Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, in größtem Lexikon-Oktav-Format. Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, zahlreichen Tonbildern, Karten 2c. Beziehbar in 200 Lieferungen zu je 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen zu je 3 M. oder in 8 Bänden geh. je 12,50 M., eleg. in Halbfranz geb. je 15 M. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. — Von diesem auf acht Bände vorgesehenen hervorragenden Werke ist nunmehr Band V. (Lieferung 100—127) zur Ausgabe gelangt. Dieser Band umfaßt die Buchstaben J, K, L und M und schließt sich den vorhergegangenen Bänden in jeder Hinsicht ebenbürtig an. Als Sonderbeigaben enthält er eine Karte — Italien — und sieben Tonbilder. (Japan in zehn Ansichten, Dom zu Köln, Kometen in zwölf Ansichten, Serailspitze und Goldenes Horn, von Galata aus gesehen mit Plan von Konstantinopel, Korallen, Leipzig, London.) Dazu kommen aber nicht weniger als 690 Text-Abbildungen, so daß die nunmehr vorliegenden fünf Bände des Werkes mit bereits 30 Karten, 51 Tonbildern und 4716 Text-Abbildungen ausgestattet sind. Dies und der Umstand, daß Band V. die stattliche Zahl von circa 17 000 Stichworten behandelt, liefert abermals den Beweis, daß das Spamersche Konversations-Lexikon das vielseitigste und reichhaltigste aller ähnlichen Werke ist, welches seine Belehrung überall bis auf die Gegenwart erstreckt und aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst und der Gewerbthätigkeit stets das Neueste bringt. Fassen wir die Vorzüge des Spamerschen Konversations-Lexikons kurz zusammen: sorgfältige und taktvolle Behandlung des Stoffes, eine so strenge Einheitlichkeit der Durchführung, daß das Werk trotz der zahlreichen hervorragenden Mitarbeiter, wie aus einer Feder geflossen zu sein scheint, Gemeinverständlichkeit, größtmögliche Kürze zu Gunsten einer größeren Anzahl von Stichwörtern, Beschränkung auf das Nothwendigste im allgemeinen, ohne dabei der Gründlichkeit zu schaden, eine so reiche Illustrirung, wie sie kein ähnliches Werk auch nur im entferntesten zu bieten vermag, glänzende äußere Ausstattung in Druck und Papier u. s. w. In diesen Vorzügen sehen wir den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß Redakteur und Verleger in dem Werke ein Buch liefern, welches einen hervorragenden Platz unter den Erscheinungen auf dem Gebiete der Encyklopädie einnimmt, ein Buch, welches in der That die Bezeichnung „Hausschatz für das Volk" mit vollem Recht verdient.

---

fängerin Fräulein Natalie Haenisch aus Dresden diese Oper zur Aufführung gebracht hat; „das freut uns um so mehr" möchten wir heute mit dem Bürgermeister von Saardam fortfahren, daß die Direktion Rahn das gegenwärtige Gastspiel der Frau Ernestine Epstein benutzt hat zur Wiederaufnahme dieser fast halbvergessenen Oper. Manches daraus klang uns gestern wie aus weiter, weiter Ferne, bis endlich die anmuthigen Melodien mit ihrem rhythmischen Reiz sich wie alte Bekannte wieder zu erkennen gaben und wir uns in ihrer Nähe und in ihrem Verkehr wieder recht wohl fühlten. Manches freilich hat für unseren modernen, durch würzigere Speise verwöhnten Geschmack den ursprünglichen Reiz, wie wir ihn in der Jugend empfanden, verloren, aber dennoch hat die Geschichte dieses unter den einfachsten Verhältnissen im Lager großgezogenen Mädchens, welches nachher, in den Salon umgepflanzt, in der neuen Luft und in der peinlich zu beobachtenden Etikettenform wie eine welkende Blume zu zerfallen droht, immer noch viele Anziehungspunkte, welche ihre Vorführung auch heute noch uns interessant machen, zumal in den musikalisch gefälligen und reizvollen Farben, mit der sie Donizetti ausgemalt hat.

Die gestrige Darstellung war eine wohlgelungene. Frau Epstein nahm Gelegenheit, ihre hochvollendete Gesangtechnik in rollenden Tonleiterläufen und überraschenden Trillern und in wohlansprechenden Staccatis auch hier wieder in reicher Fülle zum Besten zu geben. Der Ton des unbefangenen Soldatenkindes mit seiner treuen Anhänglichkeit, die vom Vaterregiment nicht lassen kann, und mit seiner fröhlichen und leichten Lebensanschauung wurde von Frau Epstein ebenso treffend wiedergegeben wie der des schmerzlichen Abschiedes. Am besten gelang ihr aber die Szene, in welcher unter dem Zwange der neuen ungewohnten Verhältnisse immer wieder die nur mühsam zurückgedrängte Natürlichkeit sich Luft schaffte; das Ueberspringen aus der sentimentalen Langweiligkeit bei den Singübungen in die munteren Refrains der frischen und munteren Soldatenlieder gelang der Sängerin in vorzüglicher Weise; wie sich Gesicht und Blick bei diesen Lieblingsklängen verklärte, so zeigte auch die Stimme selbst beim Einstimmen in dieselben einen frischen belebenden Klang, der gegen den eben noch gehörten griesgrämigen entzückend abstach. Das Publikum befand sich, wie an den beiden ersten Gastspielabenden der Frau Epstein, in sehr angeregter Stimmung und ließ seine Freude an der vortrefflichen Leistung, die gesanglich noch durch die Einlage eines schwäbischen Liedes gesteigert wurde, durch mehrfache Blumenspenden erkennen. Den Sülpiz spielte Herr Schwabe und war in der Mischung des soldatisch-barschen und zugleich wärmeren Gefühlsregungen zugänglichen Charakters recht glücklich. Herr Sanio hatte den Tonio wohl erst in letzter Stunde übernommen (der Theaterzettel nannte Herrn Dworsky als Vertreter dieser Rolle) und griff mit seiner Darstellung fördernd zum guten Gelingen mit ein und ebenso verdienen Frau Lissé als Marquise und Herr Herrmanns als Haushofmeister gebührende Anerkennung. W. B.

Posen, 20. Januar.

„Im Wartesalon erster Klasse".

Lustspiel von Hugo Müller.

Dem letzten Auftreten unseres Gastes Frau Epstein als Marie in der „Regimentstochter" ging gestern die Aufführung des lustigen Einakters von Hugo Müller „Im Wartesalon erster Klasse" voran, welcher dadurch besonderes Interesse verliehen ward, daß sich in ihm als Ernst v. Wallbach Herr Direktor Rahn dem Publikum wieder einmal als Schauspieler zeigte. Wir sagen „wieder einmal", denn den älteren Theaterbesuchern ist Herr Rahn von seinem Engagement im Winter 1879/80 jedenfalls noch in guter Erinnerung. Die Partie des burschikosen Bonvivants Ernst von Wallbach erfordert von dem Schauspieler in erster Reihe Humor und Bühnengewandtheit, und beide besitzt unser Direktor, wie seine gestrige Darstellung bewies, auch heute noch in vollem Maße. Ob aber Herr Rahn nicht doch im Laufe der Jahre, welche er der Bühne als ausübender Künstler fern geblieben ist, ein ganz kleinwenig die Fühlung mit den heißen Brettern verloren hat? Uns schien es fast so. Wenigstens machte eine gewisse forcirte Lustigkeit, eine Lustigkeit, die nicht so ganz ursprünglich und von innen heraus kam, den Eindruck, als ob der Künstler sich auf einem Boden bewegte, der ihm in gewisser Beziehung doch etwas fremd geworden. Die Routine des gewiegten Theatermanns und die Sicherheit des intelligenten Darstellers ließ Herrn Rahn in keinem Zuge der hübschen Rolle vermissen, nur gab sich manches im Ton und bisweilen auch im Spiel unserm Geschmack nach etwas zu schwer für den jugendlichen und leichtlebigen Baron. Das Publikum nahm die Darstellung, der man es übrigens von Anfang bis zu Ende ansah, mit welcher Lust und Liebe der Künstler bei seiner Aufgabe war, sehr freundlich auf und zeichnete Herrn Rahn durch Beifall und Kranzspenden lebhaft aus. Eine ausgezeichnete Partnerin hatte Herr Direktor Rahn in Frl. Fanto, welche die Partie der Baronin Elise durch geistvolle Pointirung des Dialogs, Laune und graziöses Spiel zu vortrefflicher Wirkung brachte. Das flotte und sichere, zwanglose und außerordentlich natürliche Spiel beider Künstler unterhielt das Publikum sichtlich auf das Beste und bildete eine brillante Einleitung des interessanten Theaterabends. A. R.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Josef Braun** aus **Miloslaw** zeigen ergebenst an

Elias Kaphan
und Frau,
Rosa geb. **Kaphan.**
Schroda, Januar 1890.

Die glückliche Geburt **zweier munterer Knaben** zeigen statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an

Leo Friedeberg & Frau
Natalie geb. **Bein.**

Heute wurde uns eine Tochter geboren. 1148
Nathan Baumgardt
und Frau **Lina,**
geb. **Kann.**

Allen Denjenigen, welche uns bei der Beerdigung am Sonnabend, den 18. d. M., unseres uns unvergeßlichen, geliebten Sohnes u. Bruders **Emil** so viele Liebesbeweise entgegenbrachten, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, ferner für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Springborn und das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir hiermit **unsern herzlichsten Dank.**
Posen, d. 21. Januar 1890.
Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister
L. Nax, Werkmeister
der Cegielski'schen Fabrik
und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. des. Pastor W. Poppe mit Frl. J. Baumm in Straußeney b. Cudowa.

Geboren: Ein Sohn: Prof. Dr. Hesse in Leipzig.

Zwei Söhne: Bergrath Dr. M. Busse in Koblenz. Premier-Lieut. Freiherrn v. Gregory in Hirschberg.

Eine Tochter: Arzt Dr. E. Weige in Arnswalde. Pastor Schneider in Rützenhagen bei Schivelbein. Lieutenant Riese in Belgard a. Pers.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, den 21. Januar 1890:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.
Mittwoch, den 22. Januar 1890:
Goldfische.
8 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.
Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten der Geschw. **Lillys** (drei Damen), Velocipedistinnen, Gebr. **Warnke,** Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen, **Geschw. Hagn,** Gesangs-Duettisten, Gebr. **Torré,** Instrument.-Virtuosen, **Schmidt Hawkins,** Tanz-Humorist, **Toscana,** internationale Sängerin. Frl. **Elise de Careil,** Kostüm-Soubrette.
Arthur Roesch.

Central-Concerthalle
Markt 51, I. Etage
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 5 Uhr.

Heute von 10 Uhr ab:
Wellfleisch.
Abends:
Eigengemachte **Kesselwurst.**
R. Jone, Alter Markt 31.

Posen den 18. Januar 1890.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager der Stadtsekretär Herr 1121

Leo Schreiber

im Alter von 52 Jahren.

Der Verewigte hat sich in verschiedenen Zweigen unserer Verwaltung als ein tüchtiger, zuverlässiger und pflichttreuer Beamter bewährt, dessen gewissenhafte Thätigkeit unsere Anerkennung gefunden hat. Noch lange hätte der zu früh Verstorbene der Stadt ersprießliche Dienste leisten können.

Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Der Magistrat.

Nachruf.

Posen, den 18. Januar 1890.

Nach kurzem Krankenlager verschied am 17. d. Mts. in seinem 53. Lebensjahre der Stadtsekretär Herr

Leo Schreiber.

Der so früh Verstorbene ist uns stets ein treuer, liebenswürdiger, jederzeit gefälliger und aufrichtiger Kollege gewesen, der bei uns über das Grab hinaus in ehrendem Andenken bleiben wird. 1120

Leicht sei ihm die Erde!

Die Bureau- und Kassenbeamten beim Magistrat der Stadt Posen.

Am Sonnabend den 18. cr., Nachmittags 3¼ Uhr ist unser Mitglied Herr 1149

Carl Deubel

nach schweren Leiden entschlafen. Sein bescheidenes liebenswürdiges Wesen, sowie seine stete kameradschaftliche Hilfsbereitschaft, sichern ihm als einen der Mitbegründer des Vereins ein bleibendes Andenken.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. cr., vom Krankenhause Bernhardinerplatz aus statt.

Die Vereinigung Posener Techniker.

Heute Nacht verschied nach schwerem Leiden mein heißgeliebtes Weib, die zärtliche Mutter meiner Kinder, unsere innig geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin Frau

Martha Honig,
geb. **Guttentag**

im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze mit der Bitte um stille Theilnahme an

Gnesen, den 20. Januar 1890.

Georg Honig, Rechtsanwalt
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet im Hause am Dienstag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr statt, woran sich die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof anschließt.

Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittags 9¾ Uhr entschlief sanft nach vierzehntägigem schweren Leiden mein innig geliebter guter Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Rentier

Heinrich Schnierl

im Alter von 52 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Fischerei Nr. 33 aus statt. 1166

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

M. 22. I. A. 7⅛ Bfdg. III.

Aufnahme neuer Mitglieder
an den **Turnabenden**
jeden Dienstag und Freitag
von 8—10 Uhr in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze.
Turnen der Zöglingsriegen jeden Montag und Donnerstag zur selben Zeit. 17282
Männer-Turn-Verein
„Posen".

Elegante 1183
Maskenkostüme
zu soliden Preisen empfiehlt
C. Wiese, Friedrichstr. 11, III. Et.

Hochfeinste Süßrahm-Butter
sendet in Kübeln **netto 8 Pfd.** für **8 Mark** frei ins Haus geg. Nachn. **Louis Bläth,** Butter-Versandt-Geschäft, **Kaufehmen.**

Nur noch bis Dienstag Abend
in Schmacha's Gasthof, Obere Mühlenstr. Nr. 25,
Harzer Kanarien-Vögel,
Nachtigall-Schläger, Roller, Klucker. 1117
Breitenstein,
Vogelhändler aus Kalkmerode im Harz.

Cocusnüsse,
bewährtes u. billigstes Mittel zur radikalen Vertreibung des Bandwurms empfiehlt und versendet in Postpacketen zu 3 Stück 1164
B. Salomon,
Posen, Breitestr. 22.

Reisepelz sowie Fußsack,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Breslauerstr. 9, 1 Tr.

Das Festmahl
der Herren Reserve- und Landwehr-Offiziere
findet **am 27. d. Mts. bei Mylius Nachmittags 3 Uhr statt.** Etwaige Theilnehmer können sich noch bis zum 23. Mittags, im Geschäftszimmer melden. 1176
Bezirks-Kommando.

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Aktien-Kapital 1 Million Mark)
Wachenheim
(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre patentirten, aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten
Schaumweine.
Zu beziehen **nur** durch die
Weingrosshandlung
Carl Ribbeck - Posen,
à M. 1,80 u. M. 2 die ganze Flasche.

Gegen Husten und Heiserkeit!
Malzbonbon, Malz- und Kräutermalzzucker, Honig-, Rettig-, Zwiebel-, Cachou- und Spitzwegerichbonbon; Brustkaramellen, Gerstenzucker; Lakritzbonbon sowie **echte Gummibonbon** täglich frisch bei
Frenzel & Co.

Pfannkuchen
Conditorei und Café Tomski.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 15643

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:
Wirthschaftsbeamte, Förster und Gärtner
und bittet um gütige Aufträge. 1173
Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,
Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Für Gärtner und Gartenbesitzer.
Soeben erschien bei **Paul Parey** in **Berlin:** 1128
Gartenbuch für Jedermann.
Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung u. Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen. **Aus der Praxis für die Praxis** bearbeitet von **W. Hampel,** Gräfl. Schaffgotsch'scher Garten-Inspektor in Koppitz O./S. — Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Preis 6 Mark.

Asthma-Leidenden, **Harn-, Blasen- u. Nieren-Leidenden,** bringt sichere Heilung die auf 25jähr. Erfahrung gestützten Heilmethoden von Dr. med. **Aubré,** empfohlen durch unzählige von ihren Leiden befreite Personen. Broschüren gratis und franko. Allein-Depot für Deutschland und die Schweiz: Apotheke **E. Heim** in **Bern** (Schweiz).

Amer. Petroleum, à Ltr. 20 Pf., **Delikat. Fettheering,** nur mit Fett gefüllt, **Gänse-Pökelfleisch,** a Pfd. 70 Pf., empfiehlt 1161
Gebr. Boehlke.

Sachse'sche Spitzwegerich-Zwiebel-Bonbons
in Paqueten a 50 Pf., 25 Pf. und 10 Pf. sind zu haben in der Apotheke zum „Goldenen Löwen", Posen, Markt 75. 1142

Verkaufsstellen
meiner bekannten **Spitzweg-, Zwiebel-, Althee- u. Honig-Rettig-Bonbons** in Paqu. a 10 Pf. befinden sich bei den Herren:
L. Boehlke, St. Martin und Mühlenstr.-Ecke,
Ernst Blanck, Wallischei,
B. Glabisz, St. Martin 14,
K. L. v. Gierczewski, Wallischei,
Ed. Krug & Sohn,
R. Mottek, Markt 37,
M. Pursch, Theaterstr.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 29, 1132
B. Salomon, Breitestr.
H. Schultze, St. Martin 53.
Otto Sachse, Dresden.

Trauerhüte,
franz. und engl. **Crêpes, Ballblumen, Brautschleier**
empfiehlt äußerst billig
A. F. Modrzyński,
Posen Jesuitenstr. 12.

Der **Verkauf** meiner **patentirten** Dachfalzziegel, Verblender, Thonziegel und Dachsteine findet nach wie vor in meinem Comptoir statt.
Moritz Victor,
1136 Große Gerberstraße 27.

„Stets blüht das Glück bei Basch."
Preuss. Loose z. Hauptzieh. v. 14/1.-1/2. cr.
1/1 Orig. m. Rückg. n. d. Zieh.
200 M. 1/2 **100.** 1/4 **50.** 1/8 Anth.
25. 1/16 **12½.** 1/32 **6¼.**
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12. Porto 35 Pf.

Nunmehr wiederhergestellt habe ich meine Praxis wieder aufgenommen. 1173
Dr. Popper,
Spezialarzt für Nervenkranke,
St. Martin 74, I.

Zahn-Arzt Peyser Markt 84, Eingang Schloßstr.

Selbst-Unterricht
für Erwachsene jeden Berufes.
Die in der Handels- u. Geschäftswelt mit gr. Beifall aufgen. Kurse sind für jüngere u. ältere Leute leichtfasslich bearbeitet:
Buchführung
einfache und doppelte, Correspond. 2c. Tüchtige Ausbildung in 3-4 Woch.
Brochüre, Atteste und Probelection grat. u. fco.
Schönschrift
Jede schlechte Schrift wird in 2-3 Wochen schwungv. u. schön (Deutsch, Lat., Ronde). Bester Erfolg auf billigstem Wege.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für kaufm. Lehrmittel.

Es arbeiten zur Zeit in der Provinz Posen folgende meiner Brunnenmeister:
Duhs auf Dom. Krucz bei Czarnikau,
Kaufmann auf Dom. Hilarhof bei Jarotschin,
Dähne auf Bahnhof Kobylin (Wasserstationsbr.),
Mietzschke auf Bahnhof Lissa (Wasserstationsbr.).
Da diese Arbeiten in kurzer Zeit beendet sind, und ich selbst nach der Provinz Posen fahre, so sind mir weitere Aufragen über **Brunnenbauten, Erdbohrungen Pumpen- u. Wasseranlagen** erwünscht. **Besprechung** an Ort und Stelle **kostenlos.** Erste Empfehlungen in jedem Kreise der Provinz Posen. 1130
Hermann Blasendorff,
Berlin, Engelufer 6a.
Pumpenfabr. u. Brunnenbaugeschäft

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der ersten deutschen Cognac-Brennerei von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco.

Eine **gebrauchte, guterhaltene**
Locomobile
(nicht unter 10 Pferdekräfte) wird **zu kaufen gesucht.** 1054
Offerten mit Preisangabe an die Exped. dies. Ztg. unter **„Locomobile"** erbeten.

Ein gebrauchtes Schaufenster m. Jalousie u. Glas wird zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. Angabe der Größe sind unter S. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 1113

Dominienbutter fürs ganze Jahr gesucht 1158
Gebr. Boehlke.

Ein gebraucht. **Petroleum-Apparat** zu kaufen gesucht. Adr. in der Exped. d. Ztg. unt. **A. 33.**

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift, mit den Komtoirarbeiten vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, anderweitig dauernde Stellung als **Buchhalter.** Offerten sub E. R. 145 an die Expedition d. Zeitung. 1150

Suche zum 1. April eventl. später **dauernde Stellung** als
Inspektor.
Bin verh., ohne Familie, 34 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig. Frau kann die innere Wirthschaft übernehmen. Gefl. Offert. erbittet **A. Huebner, Trzuskotowo** bei **Chludowo.**

Die j. Dame in grauem Hut, Schleier, schwarz. Handsch., Sonntag früh m. 2 Hrn. u. 1 Dame Wiener Café, dann Neue- u. Wasserstr. w. v. damal. vis-à-vis um Adr. geb. b. Mittw. sub M. G. A. postl.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personalien.** Der Lehrer Kasimir Derpa ist bei der katholischen Schule zu Strelno im Kreise Strelno, der Lehrer Kasimir Pawlicki ist bei der katholischen Schule zu Strzyzewo paczkowo im Kreise Mogilno und der Lehrer Karl Nakoinz ist bei der evangelischen Schule zu Kaminietz im Kreise Gnesen definitiv angestellt.

* **Personalien.** Die seither interimistischen Polizei-Distrikts-Kommissarien Paul Jahn zu Schulitz, Landkreis Bromberg, Max Pohl zu Strelno, Kreis Strelno, Rudolph Jamrowski zu Kreuz, Kreis Filehne und Arthur von Gotzkow, zu Pakosch, Kreis Mogilno, sind unter Verleihung der Bestallung vom 1. Januar 1890 zu Polizei-Distrikts-Kommissarien ernannt worden.

* **Personalveränderungen bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Der Stations-Vorsteher II. Klasse Schwanz in Inowrazlaw ist zum Stations-Vorsteher I. Klasse ernannt worden.

* **Sitzplätze für die IV. Klasse.** Der „Aktionär" schreibt: Schon seit längerer Zeit werden in verschiedenen Direktionsbezirken der preußischen Staatsbahnen mit der Einstellung von Sitzbänken in die Personenwagen IV. Klasse Versuche angestellt; es hat sich dabei herausgestellt, daß die allgemeine Ausrüstung der Personenwagen IV. Klasse die Unterbringung von Traglasten, wie solche namentlich von Fahrgästen der IV. Klasse im Marktverkehr zahlreich mitgeführt werden, erschweren, in vielen Fällen unmöglich machen, also die Interessen dieser Fahrgäste erheblich beeinträchtigen würde; andererseits ist nicht zu verkennen, daß Sitzbänke in der IV. Wagenklasse für einen anderen Theil der Fahrgäste große Annehmlichkeit bieten würden. Unter diesen Umständen ist in Aussicht genommen worden, den Interessen nach beiden Richtungen hin gerecht zu werden, also einen Theil der betreffenden Wagen mit Sitzbänken auszustatten und diese Wagen mit einer in die Augen fallenden Aufschrift „Sitzplätze" zu versehen, während für den Verkehr der Fahrgäste mit größeren Traglasten die bisherige Einrichtung beibehalten wird. Wie dasselbe Blatt hört, steht die Einführung von Retourbillets auch für die IV. Wagenklasse demnächst bevor.

* **Feuer.** Am Nachmittage des vergangenen Sonnabend gerieth in der Werkstatt eines Goldarbeiters, welcher in dem Hause Große Gerberstraße Nr. 29 wohnhaft ist, ein Ballon mit Säure in Brand. Der Ballon wurde schnell in den Hausflur geschafft, und hier fing die nach dem Laden führende Treppe, sowie eine Thüre Feuer. Der alarmirten Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit den Brand zu löschen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet am Sonnabend 7 Bettler und eine betrunkene Frauensperson wegen Lärmens auf der Straße. — Ins Polizei-Gewahrsam gebracht wurde ein Mädchen von 5-6 Jahren, welches obdachlos auf der Treppe des Hauses Kleine Gerberstraße Nr. 5 gesessen hatte. — Nach dem Asservationshof geschafft wurden am Sonnabend 1½ Zentner Kohlen, welche am Gerberdamm von einigen Knaben zwecks rechtswidriger Aneignung von Kohlenfuhrwerken gestohlen waren. Gefunden ein Beutel-Portemonnaie auf dem Wilhelmsplatz.

—u. **Diebstähle.** Gestern sind einer Kellnerin aus einem Hause in der Berlinerstraße unter Anwendung eines Nachschlüssels aus ihrem verschlossen gewesenen Reisekorbe, welcher in einem unverschlossenen Zimmer stand, ein Paar Simili-Ohrringe, ein kleines goldenes Messer, ein Hemd, eine Schürze und zwei Paar wollene Strümpfe gestohlen worden. Der Werth der entwendeten Sachen beträgt ungefähr 30 Mark. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor. — Einem Bahnarbeiter aus Jersitz ist am 16. d. M. auf dem hiesigen Zentralbahnhof, während er im Heizkeller schlief, seine silberne Remontoiruhr mit Goldrand im Werthe von 31 M. aus der Tasche gestohlen worden. Die Uhr trägt die Fabriknummer 48 643. Auch in diesem Falle ist der Dieb bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

—u. **Verhaftung.** Vorgestern gegen Abend bot ein Arbeiter in einer Schänke in der St. Adalbertstraße ein Fäßchen mit Liqueur zum Kauf an. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Fäßchen einer hiesigen Firma gehört und von einem Wagen, welcher nach dem Bahnhofe gefahren war, entwendet worden ist. Der muthmaßliche Dieb wurde sogleich festgenommen.

* **Vier Kometen** sollen, wie wir den neuesten Mittheilungen der Pariser Sternwarte entnehmen, im Laufe dieses Jahres zu beobachten sein, und zwar sind dies die nach ihren Entdeckern benannten Kometen „Brorsen", Arest", „Coggia" und „Denning". Trotz aller Vorausberechnungen ist man jedoch in den Kreisen der Astronomen nicht sicher darüber, ob dieselben bis zur Stunde ihres Sichtbarwerdens noch existiren werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kometen die Bahnen größerer Weltenkörper, Planeten oder Fixsterne, kreuzen und somit genöthigt werden, denselben als Trabanten zu folgen; anderseits aber kann bei der nur lose zusammenhängenden Masse vieler Kometen der Fall eintreten, daß dieselben vor dem Ansturm anderer Himmelskörper sich sofort in Atome auflösen. Dies widerfuhr vor nicht zu langer Zeit dem Kometen „Bila" und erst kürzlich dem Kometen „Brooks", welcher sich in demselben Augenblick auflöste, als die Astronomen ihre Fernrohre auf ihn gerichtet hatten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen,** 19. Januar. [Jacobscher Männergesang-Verein. Turnverein.] Der Jacobsche Männergesang-Verein hielt vorgestern im Saale des Herrn Schubert eine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst vom Vorstande den zahlreich versammelten Mitgliedern der Vorschlag gemacht, den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrath Boeder, zum dauernden Ehrenvorsitzenden zu wählen. Dieser Vorschlag wurde ein stimmig angenommen und beschlossen, dem vorgenannten Stadtrath diesen Beschluß durch den Vorstand kund zu geben. Betreffs des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 8. Februar in Moritz Hotel zu feiern. Herr Kaufmann A. Pyritz, welcher seine Wiederaufnahme in den Verein schriftlich nachgesucht hatte, wurde von der Versammlung wieder aufgenommen und zwar laut Beschluß, ohne Ballotage, da Herr P. Mitbegründer des Vereins und erst vor kurzer Zeit ausgeschieden war. — Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Donnerstag im Ikierschen Restaurant eine Hauptversammlung ab. Es wurde zunächst zur Vorstandswahl geschritten. Wiedergewählt wurde Herr Ingenieur Berndt als Vorsitzender, Kreistranslateur Sulczynski als Schriftwart, Malermeister Groesser zum Kassen- und Restaurateur Ikier zum Geräthewart. Neugewählt wurde Herr Gymnasiallehrer Balzer als Turnwart und Bäckermeister A. Soschinski zum Singwart. Ferner wurde beschlossen, am 15. Februar im Saale des Hotel de l'Europe ein Vergnügen abzuhalten.

— r. **Wollstein,** 19. Januar. [Kirchenraub.] In der Nacht vom 18. zum 19. wurde die hiesige ev. Kirche von Einbrechern besucht und die Opferkasse geraubt. Die Diebe haben den Weg in die Kirche durch das hintere, also nach dem See gelegene Fenster, welches sie durch eine kleine Gartenleiter erreichten, genommen, wobei das ausgehakte Fenster in die Kirche fiel, was unzweifelhaft einen größeren Lärm verursacht haben muß. Da sie hier aber erst in einen vom Schiffe der Kirche abgeschlossenen Raum gelangt waren, zerdrückten sie eine über der hinterm Altare belegenen Thür befindliche Scheibe und schoben den Riegel herunter, sodaß die zweiflüglige Thür nachgeben mußte. Nachdem die Räuber die Opferkasse, welche 30—40 M.), nach anderen Versicherungen aber 60—80 M. enthalten haben soll, geleert hatten, scheinen die Verbrecher sich erst häuslich niedergelassen zu haben, denn man fand in einem, unter der Treppe befindlichen Verschlage, ein Nachtlager, welches sie sich in einer Kohlenkiste von den kostbaren Altardecken und von den Kissen, welche bei Trauungen benutzt werden, hergerichtet hatten. Obgleich die Spitzbuben nur Geld genommen hatten, verschmähten sie jedoch den Kirchenwein nicht, denn man fand davon eine Flasche halbgeleert. Wie hier verlautet, soll vorgestern in unserem Nachbarorte Unruhstadt ein ähnlicher Kirchenraub stattgefunden haben, wodurch anzunehmen ist, daß man es hier mit Spezialisten zu thun hat. Die Opferkasse soll seit Ostern v. J. nicht geleert worden sein, würde dies öfters geschehen, so konnte den Einbrechern nicht eine so reichliche Beute zufallen.

)(**Usch,** 19. Jan. [Feuer. Wählerlisten.] In der vergangenen Nacht brannte in Usch-Hauland die Mattwigsche Windmühle nieder. Dem schnellen Eingreifen der dortigen und hiesigen Spritze ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt und die Wirthschaftsgebäude des M. und einige in der Nähe stehende mit Stroh gedeckte Scheunen nicht auch ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Ursache des Feuers ist bis jetzt nichts Genaues bekannt; man vermuthet Brandstiftung. — Die Wählerlisten für die am 20. k. Mts. stattfindende Reichstagswahl liegen vom 23. bis einschließlich 30. d. Mts. im hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

S. **Inowrazlaw,** 20. Jan. [Der Kujawische Bienenzüchterverein] hielt gestern um 2 Uhr Nachmittags, im Restaurant Keller hierselbst eine außerordentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Abänderung der §§ 20 und 21 des Statuts; 2 Wahl eines interimistischen Bibliothekars an Stelle des schwer erkrankten Herrn Kaczmareks; 3. Vortrag des Herrn Lehrers Braun-Minutsdorf über „Behandlung der Bienen im Winter"; 4. Vortrag des Herrn Lehrers Stellert-Ostrowo bei Amsee über „Behandlung der Bienen im Frühjahr, insbesondere über Frühjahrsfütterung"; 5. Fragekasten.

* **Schneidemühl,** 19. Januar. [Wintervergnügen.] Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein in dem Oehlkeschen Saale für seine Mitglieder das erste Wintervergnügen. Dasselbe bestand in Gesang- und Musikvorträgen, welchen sich ein Tanzkränzchen anschloß.

II Bromberg, 19. Januar. [Der Zweigverein Bromberg des Allgemeinen deutschen Sprachvereins] veranstaltete gestern im Gesellschaftshause eine Zusammenkunft, bei der Oberlehrer Lierse einen Vortrag über volksthümliche Wortdeutung hielt. Nachdem der Vortragende zuerst an Beispielen wie „Bromberg" u. a. dies Verfahren des Volks, das man gewöhnlich Volksetymologie nennt, erklärt hatte, ordnete er seinen Stoff unter mannigfache Gesichtspunkte. Die Umdeutung hat fremde und einheimische Wörter betroffen; sie ist mit mehr oder weniger deutlichem Bewußtsein erfolgt; Laune, Mißverständniß, Witz und Gemüth sind bei der Aneignung unbekannter Wörter thätig gewesen. Die Art der Umdeutung selbst zeigt große Verschiedenheiten. Einige begleitende Erscheinungen, angeknüpfte Sagen und Räthsel, bildeten den Abschluß. Eine große Anzahl deutscher oder deutsch gewordener Wörter wurde erwähnt und erklärt z. B. Armbrust, Friedhof, Sündfluth, Wachholder, Leinwand, Walfisch, Heuschrecke.

---

* **Görlitz,** 16. Jan. [Eine nette Mutter.] Gestern Abend meldete sich eine polnische Dienstmagd aus Zabrze mit einem drei Wochen alten Kinde bei der hiesigen Armenverwaltung. Die Frauensperson gab an, daß ein unbekannter Mann ihr das Kind auf einen Augenblick zum Halten gegeben habe, und nachdem das Kind in ihren Händen gewesen, auf und davon gelaufen sei; sie wäre jedoch nicht im Stande, nähere Mittheilungen über den Unbekannten zu machen. Die Person, welche mit dem Kinde auf die Polizeiwache gebracht wurde, hat heute früh eingestanden, daß der Säugling ihr gehöre, nur deshalb habe sie die falschen Angaben gemacht, weil sie das Kind los sein wollte. Die Dienstmagd ist heute Mittag nach ihrer Heimath Zabrze befördert worden.
(N. G. A.)

⊙ **Thorn,** 19. Januar. [Schulsynoden. Unglücksfall.] Der hiesige Lehrerverein beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Einrichtung der Schulsynoden d. h. von Versammlungen, in welchen alle Interessenten: Familie, Gemeinde, Kirche, Lehrerschaft, Staat ihre Vertreter haben. Die Versammlung konnte sich von der gegenwärtigen Nothwendigkeit der Schul-

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(16. Fortsetzung.)

XVI.

„Ein großes Unglück trägt der Mensch mit Stolz,
Doch unerträglich ist das kleine Elend."

„Schon wieder im Schlaf Adam? Es ist zum tiefsinnig werden!"

„Schon wieder?! Ich habe die ganze Nacht vor Kindergeschrei kein Auge zugethan und war heute Morgen mit Sonnenaufgang schon wieder unterwegs."

„Du siehst ja gräßlich roth aus, Mann! Bist Du krank?"

„Es ist sehr windig, das schneidet heut ordentlich ins Gesicht, und ich bin müde."

„Ich bin müde!" Sie lachte spöttisch und warf sich in den Sessel vor dem Schreibtisch; „ich bin müde", — wiederholte sie, „ja, das bist Du jeden Abend und immer und ewig, und wenn man nicht Lust hat, mit den Hühnern ins Bett zu gehen, dann ist Dirs auch recht, und ich kann Deinetwegen bis Mitternacht hier sitzen und die Wand ansehen. Du gehst um neun Uhr ins Bett, nachdem unausgesetztes Gähnen mich eine Stunde vorher schon auf den unvermeidlichen allabendlichen Schluß vorbereitet hat; ‚Jetzt geh' ich, — mach' die Lampen aus'."

Es kam keine Antwort, und Adam hatte die schweren, vom Winde gerötheten Lider wieder geschlossen, und den Kopf in die Polster seines Sophas gedrückt.

„Warum schreibst Du eigentlich heute hier?" fragte sie gereizt.

„Weil mir drüben die Finger erstarren; ich habe nicht heizen lassen, das Holz ist alle."

„Wir sind ja im Mai, da kanns doch nicht mehr zum Fingererstarren drüben sein."

„So! Geh' nur hin und schreibe da in dem naßkalten verpilzten Loch."

Sie warf einen Blick über den Schreibtisch, der mit Akten, Papieren, Briefen überdeckt war; tausende von Tintenflecken unterbrachen die Staublage auf der Platte, der letzte weiße, halbbeschriebene Bogen war jäh zurückgestoßen und die noch nasse Feder darauf geworfen. Das dünne, verbogene Stearinlicht in dem kostbaren, silbernen Leuchter brannte noch. Auf dem Tische stand die Lampe, — eine jener Lampen, die nie brennen, weil sie gewöhnlich verstopft sind, oder das Petroleum nichts taugt, oder der Docht nicht hineinlangt, aber in ihrem Aeußern wahre Kunstwerke sind.

„Hier siehts gut aus; Du scheinst mit der Schreiberei nicht weit gekommen zu sein."

„Nein, 's ist ein Elend, daß ich mir auch noch zu all den Sorgen den Amtsvorsteher und Kirchenpatron habe aufhalsen lassen."

„Du solltest stolz sein auf die Ehre und das Vertrauen; aber ich vergaß, daß Du immer müde bist, wenn Du endlich einmal von dem verwünschten Acker hereinkommst!"

Er richtete sich auf dem Ellbogen auf, das Haar fiel ihm in die Stirn, und der Hemdkragen stand offen.

„Verwünschter Acker! Du hast eine recht nette Art, Dich auszudrücken!"

„Kann sein, aber diese Art, zu arbeiten, muß man allein betreiben, wie Du es thust! das unglückliche Weib ist zum Zusehen von Ueberfluß, und jede Frau aus dem Dorfe kann die Wirthschaft ebenso führen."

„Besser!" klang es lakonisch zurück. „Es wird hier rasend verbraucht und unter aller Kritik gelebt."

„Das alte Thema. Aber da kann ich ja gleich sagen, weshalb ich Deinen sanften Schlummer stören kam."

„Wahrscheinlich Geld. Ich habe keins, hab mir selbst von Friese geborgt."

„Du thust gerade, als wenn unser Bankerott gar keine Frage mehr wäre?" sagte sie unsicher, daß müde Gesicht drüben mit den Augen streifend.

„Frage der Zeit höchstens! Aber laß mich jetzt in Ruhe, Kind, wahrhaftig, ich bin müde."

„Das thut mir leid. Wann soll ich denn mit Dir sprechen? Sobald Du auf den Füßen stehst, gehst Du mitten in meiner Rede hinaus. Ich muß eine Hausdame haben und eine Jungfer, oder ein anständiges Mädchen, das nähen kann."

„Himmel, heil'ger! haben wir denn noch nicht genug Dienstboten im Hause?"

„Die alle nichts taugen."

„Wieder nicht! Ich glaube, wir haben alle Vierteljahre neue."

Er hatte sich aufrecht hingesetzt, den Fuß auf den nächsten Stuhl gelegt und zerrte an dem Bindfaden, der den alten Filzschuh zusammenschnüren sollte.

„Recht elegant und patent siehst Du wieder aus."

„Wenn man den ganzen Tag im Nassen steht, bekommt man kalte Füße und davon nachher immer den verfl . . . Husten," gab er mit leichter Entschuldigung zu.

„Und wenn man nicht mehr der patente und hochfeine Lieutenant ist und weiter niemand mehr zu erobern braucht, dann kann man sich solche Füße schon erlauben."

Er zog die Brauen zusammen, und aus den großen, dunklen Augen kam der tiefe, vorwurfsvolle Blik, den er zuweilen warf, wenn er sich geärgert fühlte.

„Liebe Frau, was Fußwerk betrifft, würde ich mit Vorsicht tadeln, denn Du selbst hast kein Verständniß für das Wort: „Bien chaussé und bien ganté zeigt die elegante und vornehme Frau". Diese entsetzliche Art, alte Ballschuhe im Hause zu tragen! Ich habe noch nie einen festen, anständigen Stiefel an Dir gesehen."

Solche Bemerkung, solcher Vorwurf waren etwas, das Barbara durchaus nicht vertrug, und was Adam sehr selten sagte, weil er eigentlich keinen Blick mehr für dergleichen hatte.

Stumm erhob sie sich, und die Schleppe ihres weißen Morgenkleides zusammenraffend, ging sie hinaus. Es war dasselbe Kleid, welches sie an jenem Abend trug, am Abend ihres Hochzeitstages, — vor drei langen, kurzen Jahren, — als sie Arm in Arm vor den großen Spiegeln gestanden, sich fragend, ob das Leben denn so schön sein könne! Es war dasselbe Kleid, welches sie zuweilen überwarf, wenn gerade kein anderes zur Hand war, einige Male gewaschen und dann bis zur Unmöglichkeit getragen. Adam sah sie fast nie des Morgens, Besuche erhielten sie schon lange nicht mehr. Adam hatte sich von allen alten Beziehungen zurückgezogen, und Sonntags — nun Sonntags war er freilich da — und anfänglich frühstückten sie auch Sonntags zusammen; aber seitdem er einmal mit seinem spöttischen Lächeln gefragt: „Flechtest Du Dir eigentlich nur Morgens oder nur Abends die Haare?" hatte sie aufs Höchste verstimmt, geantwortet: „Allein, ohne jede Hilfe kann ich mich nicht ordentlich frisiren," und er hatte dann öfters allein gefrühstückt.

Er sah ihr nach, wie sie hinausging, die weiße Schleppe in der Hand, von deren Saum der Spitzenstreifen losgerissen niederhing. So viel er sich erinnerte, war das schon gestern gewesen, und sie hatte gemeint, das Annähen lohne kaum, die Kinder (sie hatten zwei Knaben) rissen ihr doch Alles wieder ab.

Er sah ihr nach und zuckte die Achseln. Eine Weile saß er noch da, den Kopf ein Wenig gebückt, die Augen auf

synoden nicht überzeugen and erhob folgenden Satz zum Beschluß: „Von der Einrichtung der Schulsynoden ist abzusehen, so lange die Schule nicht Staatsanstalt ist; doch ist es im Interesse der Schule dringend erforderlich, dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande zu geben. — Freitag Abend hat sich auf unserem Hauptbahnhofe ein zweiter gleicher Unglücksfall ereignet, als am Tage zuvor. Der Rangirarbeiter Gilinski aus Podgorz wollte einen Zug auf ein anderes Geleise umsetzen und fuhr, auf dem Trittbrett des Packwagens stehend, mit. Als er das Haltesignal gab, sprang er vom Trittbrett ab, kam aber über einen Kieshaufen, den er nicht gesehen, zu Fall und gerieth unter die Räder des noch fahrenden Zuges. Beide Beine wurden ihm über den Knöcheln abgefahren und der linke Arm am Schulterblatt zerquetscht. Der Verunglückte ist Familienvater und hat 6 Kinder.

Aus dem Gerichtssaal.

Breslau, 17. Januar. [Bestrafung eines Offiziers wegen Mißhandlung von Soldaten.] Ein hiesiger wohlhabender Bürger, seinem Gewerbe nach Bankier, machte, nachdem er seiner Zeit seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, im Sommer v. J. beim hiesigen 11. Infanterieregiment eine Uebung mit. Daß ihm am Schlusse derselben eine Beförderung, die zum Unteroffizier, zutheil werden würde, hoffte der Bankier bestimmt. Die Hoffnung war keine unbegründete und die Beförderung wäre wohl erfolgt, wenn der Bankier sich nicht in einer Anwandlung von Leichtlebigkeit einer Uebertretung der Dienstordnung schuldig gemacht hätte. Die Uebertretung bestand darin, daß der auf Beförderung Dienende eines Abends in bürgerlicher Kleidung das hiesige Café „Kaiserkrone" besuchte. In dieses Café trat bald darauf, ebenfalls in bürgerlicher Kleidung, der Sekonde-Lieutenant des 11. Infanterie-Regiments, Graf Pfeil II. Der Lieutenant gewahrte den Bankier, der zu dem von ihm befehligten Zuge gehörte, und äußerte bald, daß er den Bankier melden würde. Dieser bekam Angst; wußte er doch ganz genau, was für ihn auf dem Spiele stand; daß er nicht nur eine Bestrafung, sondern auch den Verlust der in Aussicht stehenden Beförderung bestimmt zu gewärtigen hatte. In der Frühe des nächsten Tages suchte der Bankier den Lieutenant in dessen Wohnung auf und bat ihn dringend, von der Meldung abzusehen. Der Bankier verhehlte dabei nicht, daß ihn weniger die Strafe, als der Verlust der Beförderung schmerzen würde. Der Lieutenant blieb jedoch unerschütterlich. Sein Pflichtgefühl, meinte er, erlaube ihm nicht, die Meldung zu unterdrücken, und er hielt Wort. Die Meldung geschah und der Bankier wurde wegen unbefugten Ausgehens in Civil zu drei Tagen Mittelarrest verurtheilt. Auf Beförderung hatte er danach nicht mehr zu rechnen. Der Bankier büßte die Strafe ab und schwor dem Lieutenant Rache. Als die Uebung zu Ende war, richtete er ein Schreiben an das Regimentskommando, worin er den Sekonde-Lieutenant Grafen Pfeil II. beschuldigte, daß er wiederholt Soldaten arg mißhandelt habe, indem er sie mit dem Säbel über den Kopf gehauen, so daß sie bluteten. Weiter machte der Bankier in dem Schreiben darauf aufmerksam, daß das unbefugte Ausgehen in Civil, das ihm eine dreitägige Arreststrafe eingetragen, an demselben Abende ja auch von dem Lieutenant, und zwar zu einem leicht zu durchschauenden Zweck, geübt worden sei. Das Schreiben hatte eine Untersuchung und diese ein kriegsgerichtliches Verfahren wider den Lieutenant zur Folge. In diesem Verfahren wurden die Handlungen, welche das Schreiben dem Lieutenant zum Vorwurf machte, festgestellt und Graf Pfeil II wurde zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. Dieses kriegsgerichtliche Urtheil fand jedoch nicht die kaiserliche Bestätigung. Der oberste Kriegsherr stieß vielmehr das Erkenntniß um, weil die ausgesprochene Strafe nicht im Einklange mit der Schwere der festgestellten Vergehen stand, und ordnete ein neues Verfahren an. Das neue Verfahren endete mit der Verurtheilung des Lieutenants zu 2 Monaten Festung und dieses Urtheil wurde bestätigt. Damit wäre die ganze Angelegenheit abgethan gewesen, wenn der Bankier nicht außer dem Schreiben an das Regiments-Kommando einen Brief an den Lieutenant gerichtet hätte. Der Brief begann etwa: Sehr geehrter Herr Graf! Indem ich Ihnen anheimstelle, selbst nach einem Ausdrucke zu suchen, der geeignet ist, einen Mann zu bezeichnen, der noch nie produktiv aufgetreten ist, während ich schon seit einer Reihe von Jahren produktiv thätig bin, frage ich Sie: ist es würdig u. s. w. Im Anschluß an diese Frage beschuldigte der Bankier den Lieutenant, daß er die „Allgewalt", die er für einige Zeit durch „Zufall" über ihn erlangt, benutzt hätte, ihm den Dienst zu erschweren u. s. w. Dies der erste Theil des Briefes. In dem zweiten Theile wiederholte der Bankier die Behauptungen betreffs der Mißhandlungen von Soldaten, deren sich der Lieutenant schuldig gemacht, und betreffs des Ausgehens in Zivil, das der Lieutenant gleichfalls geübt. Den Brief unterbreitete der Lieutenant dem Regiments-Kommando und dieses stellte gegen den Bankier wegen Beleidigung des Lieutenants Strafantrag. Es wurde gegen den Bankier Anklage in diesem Sinne erhoben und zwar mit der Maßgabe, daß sowohl der erste als auch der zweite Theil des Briefes beleidigend sei. Die Verhandlung über diese Anklage stand schon vor einigen Wochen vor dem Schöffengerichte an. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schreiber, erklärte damals, daß er, soweit der zweite Theil des Briefes in Betracht komme, den Beweis der Wahrheit antreten werde. Er beantragte, die Verhandlung zu vertagen und zu dem nächsten Termin den Lieutenant Grafen Pfeil II selber, sowie vier Soldaten, die er näher bezeichnete, zu laden, und in dem neuen Termine die kriegsgerichtlichen Akten gegen den Lieutenant vorzulegen. Diesem Antrage mußte stattgegeben werden; die Verhandlung wurde also vertagt. Die neue Verhandlung fand heute statt. Vorsitzender des Schöffengerichts war Amtsgerichtsrath Hoffmann; Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Pfeiffer. Die vier Soldaten — auf das Erscheinen des Lieutenants war inzwischen verzichtet worden — und die kriegsgerichtlichen Akten waren zur Stelle, Rechtsanwalt Schreiber erklärte, nachdem die Verhandlung bis zur Beweisaufnahme gediehen war: Weder der Angeklagte noch die Vertheidigung wünsche, den Grafen Pfeil II noch mehr bloßzustellen. Es werde daher beantragt, während der Verlesung des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses die Oeffentlichkeit auszuschließen. Der Staatsanwalt bedauerte, diesem Antrage nicht beitreten zu können, weil es für den Ausschluß der Oeffentlichkeit an den rechtlichen Voraussetzungen fehle. Der Vertheidiger erwiderte, daß er diese Voraussetzungen in der Thatsache zu finden glaube, daß die kriegsgerichtlichen Verhandlungen geheim sind. Nach längerer Berathung lehnte das Gericht den Ausschluß der Oeffentlichkeit ab. Der Vorsitzende bemerkte dazu: Er bedauere, daß die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen werden könne, aber der Ausschluß sei rechtlich nicht zu begründen. Nunmehr erklärte der Vertheidiger, daß er sich mit der Verlesung des Tenors des kriegsgerichtlichen Urtheils begnüge und auf die Verlesung der Gründe dieses Urtheils, in denen die Mißhandlungen, die der Lieutenant gegen drei Soldaten verübt, genau erörtert sind, verzichte. Der Tenor des kriegsgerichtlichen Urtheils wurde hierauf verlesen und er besagte, daß der Sekonde-Lieutenant Graf Pfeil II wegen Mißhandlung von Untergebenen in drei Fällen und wegen unbefugten Ausgehens in Civil zu einer Festungsstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden sei. Der Staatsanwalt gab hierauf selber zu, daß betreffs des 2. Theils des Briefes der Wahrheits-Beweis voll erbracht sei und daß diesen Theil anlangend von einer Beleidigung nicht die Rede sein könne. Der Vertheidiger verzichtete demgemäß auf die Vernehmung der als Zeugen geladenen Soldaten und das Gericht verzichtete ebenfalls darauf. Der Staatsanwalt führte dann aus, daß die in dem ersten Theile des Briefes durch das Aufwerfen der Frage: „Ist es würdig u. s. w.", so daß die Negative die Antwort bilde, zweifellos eine Beleidigung des Lieutenants enthalten sei. Verschärft werde die Beleidigung durch eine Anspielung, die der Angeklagte sich erlaubt habe, indem er für den Brief an den Lieutenant einen Bogen mit dem Bilde Mephistos und ein Couvert mit dem Bilde Gretchens gewählt habe. Als mildernd komme dagegen in Betracht, daß der Angeklagte sich jedenfalls in großer Erregung befunden und Ursache gehabt habe, gegen den Lieuteuant gereizt zu sein. Es empfehle sich daher eine Geldstrafe, die jedoch im Hinblick auf die Wohlhabenheit des Angeklagten nicht zu niedrig zu bemessen sei. Aus allen diesen Gründen beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 M. zu verurtheilen. Rechtsanwalt Schreiber bemerkte, daß er, die Schuldfrage anlangend, der Auffassung des Staatsanwalts beipflichten müsse und daß ihm eine mäßige Geldstrafe gleichfalls als die angemessene Sühne erscheine. Das Gericht verurtheilte hierauf den Angeklagten zu der beantragten Geldstrafe. Anzuführen ist noch, daß der Vertheidiger den gestellten Strafantrag bemängelt hatte, weil es am Schlusse desselben hieß: Das Regiment u. s. w. und darunter der Name des Befehlshabers. Der Vertheidiger bemerkte, daß das Regiment als solches keinen Strafantrag stellen könne, daß hierzu nur der Befehlshaber berufen sei. Dieser Umstand aber finde in der vorliegenden Fassung keinen Ausdruck. Das Gericht ließ jedoch diesen Einwand nicht gelten. Es war der Meinung, daß der Name des Befehlshabers unter den Worten: „Das Regiment" u. s. w. dasselbe bedeute, als wenn dastände: „Der Kommandeur des Regiments" u. s. w. und darunter der Name. Einen Grund, Berufung einzulegen, wird der Angeklagte aus der Verwerfung des Einwandes nicht herleiten. Er ist entschlossen, sich bei dem Erkenntniß des Schöffengerichts zu beruhigen. (Bresl. Morgen-Zeitung.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 18. Januar. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr reichliche Zufuhr, Geschäft äußerst schleppend bei sinkenden Preisen. Wild und Geflügel. Ausreichende Zufuhr, das Geschäft blieb ziemlich still. Tauben, Hühner und Enten gesucht, Puten wenig begehrt. Fische. Zufuhren in lebenden Fischen schwach, fast ungenügend. Von Seefischen gingen nur kleine Posten ein, dagegen russische Eisfische in bedeutenden Mengen. Preise entsprechend gut. Butter. Große Zufuhr, schwacher Verkauf bei wiederum herabgesetzten Preisen. Von guten Sorten wird viel auf Lager genommen. Käse flau. Gemüse. Holländer Roth- und Wirsingkohl höher bezahlt, Blumenkohl und Kopfsalat etwas billiger. Obst und Südfrüchte. Preise für Aepfel weiter steigend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 46—52, IIIa 35—42, Kalbfleisch Ia 58—64, IIa 42—54, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 42—48, Schweinefleisch 56—62, Bakonier do. 53—54 M., russische do. 50 bis 53 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,40—0,58, Rothwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rehwild Ia 0,80—0,90, IIa bis 0,75, Wildschweine 0,36 bis 0,54 M, Hasen per Stück 2,60—3,10 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00—3,50 M., Fasanenhennen 2,40—3,00 M., Wildenten —,— M., Seeenten 0,40—0,50 M., Krickenten — Pf., Waldschnepfen —,— Mark, Haselhühner 1,10 Mark, Schneehühner — M., Krammetsvögel 0,10—0,17 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,50 bis 2 M., Puten —,— M., Hühner, alte 1,50 Mk., do. junge —,— Mk., Tauben 0,50—0,63 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 60—65 Mk., Zander 91 Mk., Barsche — M., Karpfen, gr. —,— M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 67 M., Schleie 70 M., Bleie 44—49 M., Aland 51—52 Mk., bunte Fische (Plötze u. s. w.) 30—44 M., Aale gr. — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,40—1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 100—104 Mk., IIa. 93 bis 97 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 97—100 M., do. do. IIa. 92—96 Mk., ger. Hofbutter 82—90 Mk., Landbutter 72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 4,20 Mk., Kalkeier 3,80 Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 9—10 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 18—25 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mk., Spinat per 50 Liter 1,50 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, tyroler 25—28 M., p. 50 Kilo, Kochbirnen p. 50 Liter — M., Tafelbirnen div. — M., Weintrauben per 50 Kg. div. brutto mit Korb — M., ungar. do. — Mk., italienische do. — M., Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26 bis 28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark.

---

den Boden geheftet, und das halb traurige, halb ironische Lächeln lag dabei auf seinem müden Gesicht. In der einen Hand hatte er das Ende des Bindfadens, mit dem er den Filzschuh zuschnüren wollte, die andere lag zur Faust geballt auf dem Tisch. Wie sehnig, wie nervös, wie fleischlos! „Aber er war ja nie stark gewesen!" tröstete sich die Frau, wenn es ihrem Blick auffiel.

Eine Weile saß er so da, dann sah er plötzlich auf. Er zog die Klingel über seinem Haupt. Das Hausmädchen erschien. Karl hatte den Dienst vor Jahresfrist sehr betrübt, aber sehr bestimmt verlassen, und der gnäd'ge Herr ihm eine vorzügliche Stelle als verheiratheter Diener nach einer langen Korrespondenz mit dem Betreffenden besorgt, der eigentlch keinen verheiratheten Diener hatte haben wollen. Karl aber wünschte sich zu verheirathen, Karl hatte seine Pflicht aufs Redlichste erfüllt, es war also Adams Pflicht, sich alle Mühe zu geben, die Wünsche dieses Mannes zu erfüllen, die er billigte. Wurden die Zeiten besser, konnte man sich auch wieder einen Diener halten, für jetzt genügte ein Mädchen auch.

„Den Cognac!" sagte er, als das Mädchen in die Thüre trat.

Sie brachte das Verlangte.

Er zündete sich eine Zigarre an (das Zigarrettenrauchen war zu theuer) und setzte sich an den Schreibtisch.

„Ja, allerdings, hier sieht's gut aus."

Er nahm die Feder von dem halbbeschriebenen Bogen, wo sie einen großen, häßlichen Fleck zurückgelassen.

„So! nun kann ich das Zeug noch einmal schmieren —"

Er seufzte und nahm einen neuen Bogen.

„Gleich acht Uhr! Na, einerlei, — mögen sie essen, können mir den Hering warm stellen, das Zeug muß heute weg. Sonst muß der arme Bengel noch länger warten. Na, also los."

„Lieber Oberstabsarzt! Ich möchte Sie bitten, mir in Erinnerung an alte Freundschaft einen großen Dienst zu leisten! Ich habe hier einen Gärtnerburschen, Sohn meines alten Nachtwächters Mieken — brave Kerls! —, der als untauglich bei der letzten Musterung vom Militärdienst zurückgestellt wurde. Der Junge ist baumlang, aber freilich etwas schmal. Nun stellen Sie sich vor, daß der Ausnahmefall hier eintritt: die beiden, Vater und Sohn Mieken, wollen sich das Leben nehmen vor Kummer und Jammer, daß sie für des Königs Rock zu schlecht sind, und dieser allerdings brave Nachtwächtersohn hatte wie aufs ewige Leben darauf gehofft, Ulan zu werden. Na — wissen Sie, lieber Oberstabsarzt, in Anbetracht dessen, daß sich die Kerls sonst lieber die Glieder abhacken, um nur frei zu kommen, freut mich diese Gesinnung für Miekens und — **last not least** — (hätte umgekehrt heißen sollen) für Seine Majestät. Und wir Gutsherren müssen es uns angelegen sein lassen, solche Gesinnungen zu pflegen.

Also, lieber alter Freund, arrangiren Sie mir die Geschichte und sorgen Sie mir dafür, daß der brave Mieken Ulan wird in meinem alten, geliebten Regiment. Ich denke, es läßt sich mit gutem Willen machen. Ich schicke Ihnen den Jungen Ende dieser Woche auf alle Fälle zur Nachuntersuchung.

In der Politik soll es ja wild und gefährlich aussehen. Na, ich zieh mit, Doktor, und wenns losgehen soll, dann mags bald sein. Was kenne ich schöneres, als nach gethaner Pflicht einen frischen, fröhlichen Reitertod sterben, wenn man im Einschlafen die theure Fahne noch wehen sieht, und ein Gemurmel von „Sieg! Sieg!" über das Feld klingt, und man darf heimziehen ins bessere Leben nach vollbrachter Arbeit für Kaiser und Reich. Alle Wetter, das könnte uns 'rausreißen! Adieu, mein Verehrtester! Nicht wahr, Sie erfüllen meine Wünsche und Bitten, wenn es Ihnen thunlich, irgend thunlich erscheint.

In freundschaftlicher Zuneigung

Adam Kirchmeister auf Deckenfeld.

Im Mai."

Er schloß und adressirte den Brief und lehnte sich befriedigt in den Stuhl zurück, blaue Wolken aus der Cigarre blasend, nachdem er wieder einen Schluck Cognac genommen.

Ja, das war nun drei Jahre her, daß er auf dem Gipfel von Glück und Hoffnung einen stolzen, berühmten, unterwühlten, durch schlechte Wirthschaft, durch niederträchtige Liederlichkeit ruinirten Besitz übernommen.

Gleich zu übersehen war das nicht gewesen, das kam allmählich, rasch genug freilich, zum Vorschein. — Die Forderungen der Verwandten hatte er, um des ewigen Briefwechsels ledig zu werden, für immer befriedigt, indem er das im Gut steckende Allod-Vermögen auf einem Brett fast herauszahlte. Dazu hatte er Geld aufnehmen müssen, neue Schulden machen auf seinen Namen; denn auf das Majorat durfte ihm Niemand borgen. — Es gehörte ja nicht ihm! Und daß er die Last jener Forderungen — Quälereien und Nörgeleien — mit hohen Opfern von seinem Herzen gewälzt, das war sein Fehler gewesen, der niemals gut zu machen war. Er hätte nichts als das Bedungene herauszahlen sollen, nicht einen Heller mehr. Die Leute seines Namens hätten nicht sein Herzblut, seine Lebenskraft gesogen, wie es die Leute thaten, die einst seines Großvaters, des „wilden Kirchmeister" Existenz untergraben. Den rettete ein unerhörter, unglaublicher Glückszufall, ein Wunder, — — was auf Gottes weiter Erde sollte ihn retten! Auch sein Vater, sein Bruder wendeten sich an ihn, zwar maßvoll und bescheiden, aber zuweilen in Momenten, wo in Adams für andere so offener Hand kein Heller zurückgeblieben war. Und wer sich an ihn wendete vertrauensvoll und ehrlich, der ging sichere Wege!

Merkwürdigerweise hatte dieser an sich vielleicht nicht seltene — zur Ehre der Menschheit nicht seltene — Charakter einen eigenthümlichen Mangel in der leidenschaftlichen Liebe für die angebetete Frau, die Mutter seiner „herrlichen Söhne", wie er selbst sich oft ausdrückte. Ihm fehlte eine gewisse zarte, tiefe, befriedigte Achtung für sein Weib! Er kritisirte sie mit kühlem Blut, nicht mit warmem Herzen, sich selbst freilich unbewußt. Ob sie selbst es im Anfange in irgend etwas verfehlt hatte, ob er, von ihrer Vollkommenheit durchdrungen, zu viel von ihr verlangt, erwartet, — genug, sie war die Einzige, der er zuweilen, freilich selten, eine spöttische Bemerkung hinwarf, die nicht ohne Bitterkeit war.

Damit war freilich bei Barbaras Charakter nichts gewonnen. Bei Barbaras Charakter, der im Begriff war, in der Knospe still zu stehen, während schon andere Knospen neben ihr erblüht waren!

Dreimal war das Mädchen inzwischen dagewesen und hatte zum Abendessen gerufen. Er hatte zuletzt ungeduldig den Kopf geschüttelt und ihr zugerufen:

„Sie sollen essen! Ich habe zu thun!"

Nun, bei dem Souper versäumte Adam recht wenig.

Barbara hatte einen Schinken, den ihr die Wirthin als nicht mehr recht frisch bezeichnet, kochen lassen, um ihn für den Abendtisch doch noch zu verwerthen. Sie nannte das eigenthümlicherweise „verwerthen", wenn eine Speise eben nur auf den Tisch kam, zerschnitten und hinausgeschickt wurde. Die Mahlzeit war freilich so oder so erledigt. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 20. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 18.	
do.	70er loko	33 10	32 80
do.	70er Januar . .	32 40	32 10
do.	70er Januar-Febr.	32 40	32 10
do.	70er April-Mai .	33 50	33 10
do.	70er Aug.-Septbr.	35 20	34 70
do.	50er loko	52 60	52 30

	Not. v 18.			Not. v. 18.	
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 75
„ 3½% „	103 10	103 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 10	61 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 —	Ungar. 4% Goldrente	87 90	88 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	85 60	86 25
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt.	177 —	179 75
Oestr. Banknoten	172 80	173 10	Oest.-Fr. Staatsb.	100 60	101 10
Oestr. Silberrente	76 20	76 30	Lombarden	58 75	59 90
Russ. Banknoten	224 35	224 60	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 90	99 90	befestigend		

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 25	87 25	Schwarzkopf	255 —	260 —
Mainz Ludwighf. dto	122 25	123 30	Königs- u. Laurah.	170 —	175 60
Marienb. Mlaw. dto	58 25	57 25	Dortm. St. Pr. La. A.	120 50	128 75
Italienische Rente	94 25	94 40	Inowrazl. Steinsalz	59 25	60 10
Russ 4% konf. Anl 1880	94 10	94 30	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 10	70 75	Dux-Bodenb. Eisb. A	208 50	211 90
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	— —	Elbethalbahn „ „	98 40	99 30
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	104 —	Galizier „ „	80 30	80 90
Türk. 1% konf. Anl.	17 75	17 90	Schweizer Ctr „ „	146 30	150 40
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	194 50	202 —
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	177 60	179 —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	246 25	251 25
Gruson Werke	184 75	188 —	Russ. Bankf. ausw. H.	77 40	75 50

Nachbörse: Staatsbahn 100 75, Kredit 177 75, Diskonto-Kom. 247 75

** **Berlin,** 20. Januar. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 5853 Rinder. Wegen zu starker Zufuhren trotz reichlichem Export wurde der Markt nicht geräumt. Das Geschäft flau, verlief schleppend. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 45—50 M., für III. 39—42 M., für IV. 34—37 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9076 Schweine. Das Geschäft schleppend bei weichenden Preisen. Der Export unbedeutend, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60 bis 61 M., ausgesuchte darüber, für II. 57—59 M., für III. 54—56 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen: 1469 Kälber. Hauptsächlich für mittel und geringere war das Geschäft schleppend, da die Vorwoche für Fleischmärkte ungünstig abgeschlossen. Die Preise notirten für I. 58—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46—55 Pf., für III. 36—44 Pf. für Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 11095 Hammel. Bei flauerem Handel waren Montagspreise nicht zu erzielen. Gute Lämmer reichlich angeboten und schwer verkäuflich; ziemlicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., für II. 36—41 Pf. für Pfd. Fleischgewicht.

Bromberg, 18. Januar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 181—185 Mk., geringer nach Qualität 172—180 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 166—171 Mk., feinster über Notiz. Braugerste 150—160 Mk., Futtergerste 130—140 Mk. Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 145—150 Mk. — Spiritus 50er Konsum 50,00 Mk., 70er 30,50 Mk.

Marktpreise zu **Breslau** am 18. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	19 30	19 10	18 70	18 30	17 70	17 20
Weizen, gelber	pro	19 20	18 90	18 60	18 20	17 60	17 10
Roggen	100	17 80	17 60	17 40	17 10	16 90	16 70
Gerste	100	18 30	17 60	16 30	15 80	14 80	13 30
Hafer	Kilog.	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen	Kilog.	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 29,— — 27,20 — 25,50 Mark.
Winterrübsen 28,50 — 26,90 — 25,30 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

Breslau, 18. Januar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm still. Gekünd. —,— Ctr. per Januar 179,00 Br., April-Mai 180,00 Br., Mai-Juni 181,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gekündigt —,— Ctr., per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz. Gekündigt —,— Liter. Per Januar (50er) 49,80 Gd. u. Br., (70er) 30,30 Gd. u. Br., April-Mai (70er) 31,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr. ohne Umsatz.) Die Börsenkommission.

Schwarze Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 180 verschied. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 12863

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken. — „Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextrakt, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl."

AB Allen, welche nur auf **wirkliche Leistungen** sehen, empfehlen wir **August Benedikt Hoffick's** (Berlin C. II.)
Reines Malz-Extract-Bier
zur Stärkung für Schwache und Rekonvaleszenten. In **Posen** nur bei Herrn **A. Cichowicz.** Man achte auf den Korkbrand! 469

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmanns' **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. 1—3 K.-P. täglich genommen, sind gleichzeitig der sicherste Schutz gegen **Influenza.** Dieselben sind per Schachtel à 1 M. zu haben in der **Rothen Apotheke** und bei Apotheker **Szymański.**

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 22. Januar 1890, Nachmittags 5 Uhr.
Gegenstände der Berathung.

1. Betreffend die Zahlung des Schulgeldes in der Mittel- und Bürgerschule für die Kinder von den in den Vorstädten von Posen wohnenden Eisenbahnbeamten.
2. Bewilligung der Mittel zur Vornahme von baulichen Veränderungen im städtischen Krankenhause und zur Einrichtung einer Hausapotheke daselbst.
3. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Steines für das in Norderney zu errichtende Kaiser-Wilhelm I. Denkmal.
4. Ankauf des auf der Bernhardiner-Wiese belegenen Grundstücks Columbia Nr. 2.
5. Ankauf des Grundstücks Graben Nr. 40.
6. Betreffend die Zusammensetzung der Stadtschul-Deputation.
7. Abänderung bezw. Festsetzung der Gehaltsskalen für die städtischen Subalternbeamten.
8. Abänderung bezw. Festsetzung der Gehaltsskalen für die städtischen Lehrer.
9. Nochmalige Abänderung des Entwurfs für ein neues Statut der städtischen Sparkasse zu Posen.
10. Veräußerung eines Vorterrains der Grundstücke St. Adalbert Nr. 14 und 15. an den Kaufmann Louis Jaretzki.
11. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
12. Entlastung verschiedener Jahres-Rechnungen.
13. Wahlen.
14. Persönliche Angelegenheiten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der daselbst unter Nr. 18 eingetragenen Firma „**Beer Kocheim** in Schroda" Folgendes vermerkt worden:

— Vergl. Nr. 161. —

Die Firma ist durch Vertrag zwischen den Erben des **Beer Kocheim** auf dessen Sohn, den Kaufmann **Josef Kocheim** in Schroda, übergegangen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Januar 1890 am 17. Januar 1890.

Demnächst ist unter Nr. 161 die Firma: „**Beer Kocheim** in Schroda" und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Kocheim** in Schroda zufolge Verfügung vom 17. Januar 1890 an demselben Tage eingetragen worden. 1124

Schroda, den 17. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abthl. V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der Firma
C. Bähnisch,
sub Nr. 91, folgende Eintragung bewirkt worden:

Es ist in Danzig eine Zweigniederlassung errichtet. Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Januar 1890, am 15. Januar 1890. 1123

Grätz, den 13. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf
Wilhelmsplatz Nr. 10.

Die zur Konkursmasse des Goldarbeiters **Const. Schröder** zu Posen gehörigen Bestände an Schmucksachen: 1175
Armbänder, Brochen, Ohrringen, Halsketten in Gold und Granaten, Uhrketten in Gold, Silber u. Nickel, goldene Ringe, Anhänger in Brillanten, Perlenketten, silberne Tafelaufsätze, Pokale, Becher und Bestecks, sowie **verschiedene Gegenstände in Silber u. Alfenide,** werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Posen, den 20. Januar 1890.
Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Mittwoch, den 22. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmstr. 32: 1187
verschiedene Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel, darunter Kleiderspinde, Schreibsekretär, freiwillig um 10 Uhr:
diverse wollene Stoffe
zwangsweise versteigern.

Posen, den 20. Januar 1890.
Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Villa

in **Schweidnitz,** mit Garten, vorzüglicher Bauzustand, gute Lage, sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **N. O.** zu richten.

Holzverkauf.

Am **24. Januar cr.,** Vorm. 9½ Uhr, gelangen im **Kahl**'schen Gasthofe hierselbst, aus hiesigem Forstreviere:

270 fm Kiefern-Bauholz III. bis V. Klasse, 1000 rm Kiefern-Kloben und 700 rm Kiefern-Knüppel (gespalten)

aus dem Einschlage 1889/90 meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf. 1139

Stenschewo, d. 18. Januar 1890.
Die Großherz. S. Weimarsche Forstverwaltung.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miths-Gesuche

Käserei-Pachtgesuch.

Ein in jeder Höhe kautionsfähiger Käsefabrikant sucht zu sofort, resp. 1. April oder 1. Mai eine Käserei zu pachten. Gefl. Off. unter **K. K. 78** an die Exped. d. Pos. Ztg. z. richten.

Nachweisbar gut gehendes mittleres Geschäft zu kaufen oder zu übernehmen gesucht. Offerten unter L. D. 177 Pos. Ztg. erb.

6000 Mark

werden auf zweite Hypothek, massives Haus bei Posen, zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unter verschlossenem Couvert sind an die Exped. dies. Ztg. unt. **U. 28** zu richten. 1053

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!!!!!

Es werden schöne alte Waffen aus d. XV. od. XVI. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden 2c., sowie auch eine ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub A. 3329 an Haasenstein & Vogler, A. - G., Posen erbeten. 981

Heringe-en-gros-Lager,

gute Ia Schotten-Heringe, 89er, von 17½ M., 88er do. von 12 M. offerirt 1160
Gebr. Boehlke.

Kiefern-Nutzholz.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, kommen in der Licitation bei Herrn Siegert zu Mur.-Goslin 177 Stück Kiefern mit 88,70 Festmeter Inhalt des diesjährigen Einschlages aus dem Schutzbezirke Waldkranz Jagen 97a zum Angebot.

Oberförsterei Eckstelle, den 16. Januar 1890. 1122
Der Königliche Oberförster.

Seit mehreren Jahren habe ich von sehr vielen meiner Patienten das von dem Chemiker Herrn Dr. Scheibler bereitete Mundwasser aus der Anstalt für künstliche Bade-Surrogate von W. Neudorff u. Co. in Königsberg rühmen hören und selbst davon Gebrauch gemacht, weshalb ich glaube, daß bei richtiger Anwendung desselben die besten Erfolge bei krankem Zahnfleische und Zähnen erzielt werden können. 16156

Ich bringe diese meine Ansicht um so lieber zur öffentlichen Kenntniß, weil mir dadurch zugleich Gelegenheit geboten wird, bei Auswahl von dergleichen Mitteln zur größten Vorsicht zu rathen, da solche nur zu oft auf Täuschung beruhen und lediglich Geldgewinn bezwecken, während ihre nachtheilige Wirkung in den meisten Fällen leider zu spät erkannt wird.

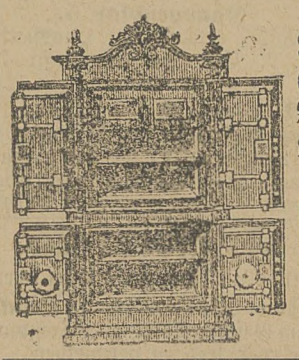
Königsberg i. Pr. Dr. **Reinhardt,** Zahnarzt.

Niederlagen in **Posen:** bei Hofapoth. **Dr. Mankiewicz,** Apoth. **Dr. Citron,** Apoth. **A. Retzlaff,** Apoth. **R. Mottek,** Apoth. **R. Kirschstein, J. Schleyer, R. Barcikowki, Jasinski & Olynski, Paul Wolff, F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz.**

Die besten Gesichtspuder
sind
Leichner's Fettpuder
und 586
Leichner's Hermelin-(Fett-) Puder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen, haften unsichtbar und haben erst kürzlich wieder die goldene Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben in der Fabrik: **Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien. Nur ächt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist.** Man verlange stets **Leichner's Fettpuder.**
L. Leichner, Parfumeur-Chemiker, k. belg. Hofth.-Lieferant.

Metall-Putz-Seife
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Messing, Kupfer, Blechgeschirr u. s. w., auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben. 168
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke: „Globus". Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten
(letztere auch zum Einmauern)
Viehwaagen und Dezimalwaagen empfiehlt 336
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Die ersten süssen
Messina-Apfelsinen
empfiehlt 1180
Jacob Appel.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Verdeckwagen, Halbwagen, Kabriolets, Selbstfahrer, Britschken u. Arbeitswagen** zu billigen Preisen.
M. Nützer, Wagenfabrik,
Nakel (Netze). 1118

Fasanhähne
sind soeben frisch eingetroffen bei
E. Brecht's Wwe.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, Reinigung des Kopfes u. zur Stärkung des Haarwachsthums. 13980

Zu haben zu 35 Pf. bei Herrn **J. Schleyer,** Breitestr. 13. Droguist **J. Barcikowski,** Neuestr.

Tiefschwarze Tinte,
pro Liter 60 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Vollständiges Buchbinderwerkzeug für Handbetrieb ist weg. Todesfall sof. billig **zu verkauf.**
Frauenstadt. **Wwe. Emilie Günther.**

Wer 1 heizb. Badeofen hat, kann täglich warm bad. Beschreib. gratis.
L. Weyl, Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

Prima fetten dicken ger. Speck,
= = = ges. =
= feinstes Bratenschmalz,
= = Speiseschmalz
liefert zu billigsten Preisen das Fettwaaren-Engros-Geschäft von
J. Schwalbe,
20498 **Koschmin.**

Weinlager ohne Faß 18,00
dito mit Faß 21.00,
60 leere Weintonnen verkauft
Weingroßhandlung 1060
A. Pfitzner.

Neue Kindernährmittel

der Ges. für Fabrikation diätet. Produkte

Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

Loeflund's Reine Sterilisirte Alpenmilch (Condensirte Soxhlet-Milch) ist absolut keimfrei, mit allem Rahm, aber ohne Zucker auf 1/3 eingedickt und in jeder Jahreszeit zuverlässig haltbar. Für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen. 65 Pfg. per Büchse.

Für **Säuglinge** wird

Loeflund's Peptonisirte Kindermilch mit Weizenextrakt jetzt als sicherster Ersatz für Muttermilch verordnet, da die sog. Kindermehle, weil unlöslich, keine passende Nahrung für Kinder in den ersten 4 bis 6 Monaten abgeben können. M. 1,20 per Büchse. — Für **entwöhnte Kinder** ist

Loeflund's Peptonisirter Milch-Zwieback vorzugsweise zu empfehlen, der viel Milchsubstanz und entsprechend Kalksalze enthält und eine leicht verdauliche, kräftig knochenbildende Nahrung liefert, die sich sowohl im Geschmack, als in der Wirkung von den mehlartigen Nährmitteln ganz wesentlich unterscheidet. M. 1,— per Büchse.

Diese Präparate sind in **jeder Apotheke** zu haben, auch **direkt** von **Stuttgart** zu beziehen. 18024

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. **Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation**

3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000,

3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25 000, bis abwärts Fr. 400. — sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos** wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Februar d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrags à **Mk. 105.**— per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 15 **Monats-Raten von Mk. 8.**— mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die á 58% in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185.**— Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträge unter Angabe dieser Zeitung erbitte baldigst. 1141

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet am **12., 13.** und **14. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt.

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

LOOSE à 3 Mark 15 Pfg. Für Porto und Liste 20 Pf. extra

10 Loose für 30 M.

METZER DOMBAU GELDLOTTERIE

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark,

versendet, so lange der Vorrath reicht, 1155

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Schloßfreiheit-Lotterie.

(Unter behördlicher Aufsicht.)

Haupt-Gewinne: 1 à 600,000 M., 7 à 200,000 M., 5 à 40,000 M. / 3 à 500,000 „ 6 à 150,000 „ 10 à 30,000 „ / 3 à 400,000 „ 17 à 100,000 „ 48 à 25,000 „ / 6 à 300,000 „ 12 à 50,000 „ 220 à 10,000 „

u. s. w. im Ganzen 27,400,000 Mark in 10,000 Posten.

Hierzu versende ich Original-Loose zur I. Klasse 1/1 Mk. 68, 1/2 Mk. 34, 1/4 Mk. 17, 1/8 Mk. 8,50, 1/16 Mk. 4,25.

Den Bestellungen ist der Betrag beizufügen und werden dieselben nach Reihenfolge des Einganges effektuirt. Die Zutheilung der Nr. bleibt mir überlassen. 1127

Da der Andrang zu dieser einzig großartigen Lotterie ein gewaltiger, empfehle umgehende Bestellung.

F. Leipziger, Lotterie-Geschäft,

Berlin C., Kl. Kurstraße 14.

Der Rest von 20 Kisten Champagner

Carte Blanche, Charlier & Co., Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
Carte d'Or, = = = = = 12 = = = 22,
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei 1193

H. Schiff, Spediteur in Posen, St. Adalbertstr. 1.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER 13784

980

Schloßfreiheit-Klassen-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 600,000, 3 à 500,000, 3 à 400,000 M. 2c.

Ziehung 1. Klasse am 17. März cr.

Offerire soweit der Vorrath reicht:

Original-Loose 1. Klasse 1/1 M. 64, 1/2 M. 32, 1/4 M. 16, 1/8 M. 8.
Antheil-Loose 1. Klasse 1/2 M. 30, 1/4 M. 15, 1/8 M. 7,50, 1/16 M. 3,75
zuzüglich 50 Pfg. für Liste und Porto.

Um sich aller 5 Klassen zu versichern (unter ev. Rückgabe des Gewinnbetrages der ersten 4 Klassen) offerire:

Antheil-Voll-Loose für alle 5 Klassen
1/2 M. 106, 1/4 M. 53, 1/8 M. 26,50, 1/16 M. 13,25
gegen Einsendung des Betrages. 1119

B. Stantke, Lotterie-Geschäft,

Berlin, Brandenburgstr. 17a.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. **Für Kinder** u. **Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 u. 30 Pf. 19173

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102

J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.

Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours, sowie jeden Posten baares Geld stellt ebenfalls derselbe seiner Kundschaft mit 5 % per Anno zur Verfügung.

Miethe-Gesuche.

Zur Abhaltung der täglichen Börsen-Versammlungen bedürfen wir, möglichst in der Altstadt belegen, vom **1. April d. J.** ab auf mehrere Jahre eines größeren **hellen** Saales mit mindestens einem Zimmer. Offerten werden bald zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Annuß, erbeten.

Die Handelskammer. 1163

Die Bäckerei

St. Adalbertstr. 7 nebst angrenzendem Laden und Wohnung ist vom 1. April anderweitig z. verm.

1169 **M. Oelsner.**

Ein allein stehender Herr sucht vom 1. Februar cr. eine **kleine unmöblirte** 1134

Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Schlafkabinet, wenn möglich mit Nebengelaß, nach vorn heraus gelegen.

Offert. unter **M. 1** postlagernd.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Balkon, versetzungshalber vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Remise u. Pferdestall. Zu erfragen Bukerstr. 199 b. in der Dampfbäckerei von **C. Rakowsky.** 862

Zwei herrschaftl. Wohnungen, best. a. 6 Z., K. u. Nebengel., s. versetzungsh. i. d. I. Et. sofort u. i. d. III. Et. am 1. April z. v.

Kanonenplatz 5.

Näh. ertheilt d. Haushälter od. d. Eig. St. Martinstr. 72, II. Etg. 1110

Wasserstr. 13 ist im Keller **eine Bäckerei** mit Wohnung zu vermiethen, in welcher Jahre lang das Geschäft betrieben wurde. 1052

Fischerei 25

Stube u. Küche **sofort** zu verm.

Zwei Zimmer im 1. Stock, zum Geschäftslokal oder Comptoir geeignet, sind zu vermiethen.

Gebrüder Pincus,

1162 Friedrichstraße 31.

---

2 Stuben u. Küche werden vom 1. April ab von einem kinderlosen Beamten gesucht.

Offert. unt. **H. G. 158** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

In dem Grundstücke Wilhelmsplatz 18 ist in der 1. Etage eine **Wohnung** von 7 Z., Küche nebst Nebengel., sowie ein gr. Lagerraum von sofort oder 1. April d. J. u. ein **Laden** v. 1. März d. J. ab z. verm. Diese Räume können tägl. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags besichtigt werden. 1170

Ein für Komtoirzwecke geeignetes, theilw. möbl. **Zimmer** m. Kabinet, Parterre od. I. Et., per 1. Febr. cr. zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe sub S. G. 146 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein gut **möbl. freundliches Zimmer** zu verm. 777

Bäckerstr. 5. II. Etage links.

Ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., auf Wunsch mit Pianino, ist sogl. oder z. 1. Febr. zu vermiethen **Langestr. 10, pt. l.**

Ein großer Laden

nebst Zubehör, in einer **frequenten Lage der St. Martinstr.** vom 1. Okt. cr. z. verm. **Ausgeschlossen:** Colonialwaarenhdl. u. Fleischer. Off. sub A. M. 145 Exp. d. Ztg. 1145

Möbl. Z. u. Schlafk., s. Eing., St. Martin 49 hochp. z. b. v. 1/2 4—6.

---

1 Keller 1133

ist Breitestraße 26, welcher sich auch zu einem Bierdepot gut eignet und bish. an Hrn. Eisenwhdlr. **Kirschner** verm. ist, vom 1. April ab anderw. zu verm. Nähere Ausk. b. Hrn. **Altmann** im Laden das.

In meinem Hause, Ecke des Ringes, ist

ein großer Laden

(60 Quadratmeter) mit **zwei Schaufenstern** und **Komptoir** sofort oder p. April zu vermiethen.

Lissa, Posen. 1140

J. K. v. Putiatycki.

Schützenstr. 20

Keller-Restauration der Fr. **Müller** zum 1. April 1890 oder früher zu verm. Näh. Breslauerstr. 9 III.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den 147

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Eine leistungsfähige Weinhandlung beabsichtigt noch eine Anzahl Platzagenturen unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Bevorzugt werden Bewerber, welche sich bei feiner Privatkundschaft, Casinos, Clubs, Consumvereine einführen können.

Offerten A. B. 1854 Rudolf Mosse, Berlin. 1125

Reiseinspektor.

Für eine deutsche, guteingeführte Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft wird ein Inspektor bei festem Gehalt, Reise-Diäten und Provision per sofort gesucht.

Offerten sub Lebensversicherung 500 postlagernd Posen. 1144

Mehrere gewandte, zuverlässige

Kanzlisten

werden z. sofort. Antritt od. zum 1. Febr. cr. verlangt.

Off. mit Gehaltsansprüchen u. Abschr. der Zeugnisse sind zu richten an 1138

Rechtsanwalt **Alexander** in Wongrowitz.

Agenten-Gesuch.

E. Zuckerw.-Fabrik s. z. Verkauf ihrer sehr beliebten Spezialartikel für Posen und Umgegend e. tüchtigen, gut eingeführten **Agenten.**

Off. u. **J. H. 100** a. d. Exp. d. Zeitung, 1156

Ein leistungfähiger Fabrikant in Stickereien, **Kinder-Lätzchen, Kragen** 2c. sucht für Schlesien und Posen einen bei den größeren Detaillisten gut eingeführten fleißigen 1137

Vertreter

gegen Provision. Offerten unter **F. 189** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

Für unsere **Delikatessen-, Colonialwaaren- und Wein-Großhandlung** suchen wir von sofort oder 1. März d. J. einen **zuverlässigen, tüchtigen**

Expedienten

bei hohem Gehalt. Junge Leute, der polnischen Sprache mächtig, und firm in der Delikatessenwaarenbranche werden bevorzugt.

Offerten nebst Zeugnißabschriften und Photographie an die Exped. d. Ztg. unt. **M. J. 1890** zu richten. 1157

Ein gesetzter 1174

junger Mann

für ein größeres Cigarrengeschäft bei selbständiger Stellung und gutem Salair per 1. April gesucht. Offert. unter **O. N.** an **Rudolf Mosse in Posen.**

---

2 junge Leute

werden gegen Salair und hohe Provision zum Verkaufe eines für den Haushalt gebräuchlichen Artikels für **Landsberg a. W.** und Umgegend gesucht. 1151

Offerten N. 20 an die Exp. d. Blattes.

Ein hiesiger junger Mann wird als **Lehrling** für das Comtoir gesucht, 1135

Moritz Victor.

Eine **gewandte,** der **polnischen Sprache** mächtige

Verkäuferin,

welche schon in **Damenputz-, Posamenten- oder Weißwaarengeschäften thätig war,** findet bei mir dauernde und angenehme Stellung bei freier Station und hohem Gehalt. Bewerbungen mit Photographie und Abschrift der Zeugnisse erbittet

Max Eisner, 750

Myslowitz.

Zum 1. April findet bei mir ein junger Mann, poln. sprech., **als zweiter**

Wirthschaftsbeamter

Stellung. 1057

H. Senftleben,

Gutsbesitzer in Schrimm.

Ein **durchaus tüchtiger Verkäufer und Decorateur,** der **polnischen Sprache mächtig,** findet per **15. Februar** oder **1. April** unter günstigen Bedingungen in meinem **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** Stellung.

Den Offerten sind Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. 1154

H. Königsberger,

Kattowitz O./S.

Zum Antritt per 1. oder 15. Februar c. suchen für unsere **Engros-Expedition** u. **Lager** einen tüchtigen 1190

jungen Mann,

gelernter Spezerist, und der deutschen sow. polnischen Sprache mächtig. Offerten, ohne Freimarke, erbeten unter **P. P. 90** postlagernd Posen.

Ein älterer, alleinstehender Schneider, katholisch u. polnisch sprechend, **welcher in Posen eine Aufseherstelle übernehmen will,** sende seine Meldung mit Lebenslauf und sonstigen Attesten unter T. A. Posen, postlagernd ein. 1131

Einen Lehrling

sucht die Tuchhandlung von

S. Kornicker.

Vertreter gesucht.

Eine alt renommirte **Bremer Cigarren-Fabrik,** die nur Cigarren von Mk. 45 % an aufwärts fabrizirt, sucht einen tüchtigen **Provisions-Vertreter.** Offerten unter **L. Z. 241** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** in **Bremen.** 984

Suche zum sofortigen Antritt einen

praktischen Destillateur.

Gefl. Offerten unter K. S. Nr. 026 Exped. d. Pos. Ztg. erbeten. 1026

Einen Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort oder 1. April 1018

M. Dummert,

Kolonialwaaren-Handlung.

Putz-Directrice.

Eine erfahrene **erste Arbeiterin,** welche auch tüchtige **Verkäuferin** sein muß, für mein **Putz- & Modewaaren-Geschäft** per sof. oder **März** gesucht. Gute Behandlung, dauernde Stellung, Familienanschluß. 1055

Offert. m. **Gehaltsanspr.** b. fr. Stat. **Zeugn. & Photogr.** erbittet

D. Schrubski, Calbe a. S., Pr. Sachsen.

Ein tüchtiges **Fräulein,** mos., **die als Stütze der Hausfrau,** und **auch theilweis im Geschäft der Woll- und Kurzwaarenbranche** thätig sein kann, findet Aufnahme bei 1056

H. Bolder, Schneidemühl.

Stellen-Gesuche.

Ein Administrator,

der eine 7jähr. gräfl. Administr. in den Balt. Provinzen aufgeben mußte, von seinen letz. Hrn. Chef persönlich empfohlen, mit vorzüglichen Attesten über langjährige Thätigkeit in Schlesien u. Sachs., der Landessprachen mächtig, sucht hier oder im Ausl. selbst. Stellung. Agenten verbeten Gefäll. Offerten sub Baltica 100 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Als geübte **Plätterin** empfiehlt sich in und außer dem Hause

Franziska Gajewska,

1168 Bäckerstr. 23, Hof, Keller.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. **Herren** erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.